

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktagen. Abonnementspreis mit illust. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspf.

Reaktion: Johannisstraße 48

Fernruf { 905 nur Reaktion
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle

Einzelgenpreis für die achtgebastete Seite über deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Stellenanzeige 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 48

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
Fernruf { 905 nur Reaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 92

Dienstag, 21. April 1925

32. Jahrgang

Hindenburg der Pazifist und Republikaner

S. Lübeck, den 20. April.

Herrliches hat sich ereignet im „nationalen“ Deutschland. Hindenburg, ER SELBST hat am Sonntag in Hannover geredet — eine volle Viertelstunde lang —, wie der dazu nach Hannover entsandte Herr Th. im General zum Beweis der ungeheuren Frische und Spannkraft dieses Mannes mit den „feierlich gewordenen Augen“ (das ist die wörtliche Ausdrucksweise dieses rosend gewordenen Reporters) seinen Lefern serviert.

Der hat dabei auch „das wirklich politische Programm“. Hindenburgs gehört — und das ist entschieden eine Leistung; denn in dem wörtlichen Bericht, den die Rechtesprese bringt, ist von einem politischen Programm aber auch nicht das geringste zu finden! Oder soll das ein Programm sein, was der General dafür ausgibt? Es fehlt wörtlich zusammen:

„Wille zur Einigkeit, der nichts mit Parteipolitik zu tun hat; die eigene ganze Kraft für Deutschlands Wohl; Gerechter Lohn jeder Arbeit; Fürsorge für die, die am schwersten Not leiden; sozialer Frieden; auf der Grundlage der Verfassung und der heutigen Stellung Deutschlands in der Welt das Beste für mein Vaterland erstreben; nichts von dem „verlogenen Geschrei von der drohenden militärischen Reaktion in Deutschland“, sondern „ich bitte hier mit aller Deutschtum, daß ich nichts anderes erstrebe, als was die Gegner meiner Kandidatur für sich allein in Anspruch nehmen, nämlich dem deutschen Volke in voller Souveränität und in voller Freiheit seinen Platz unter den anderen Völkern zu sichern.“

Wir nennen das Phrasen und Schwindel. Wie heißt es doch im Aufruf der deutschnationalen Frauen zur Wahl Hindenburgs?

„Der Mann, der den äusseren Feind vier Jahre lang vor der Landesgrenze fern halten konnte, der wird auch die inneren Feinde in ihren Schranken halten, und dieser festen Hand gegenüber wird die schwarz-rot-goldene Internationale zu ohnmächtigem Spiel verurtheilt sein.“

(Martha Voß-Zieck in der „Frauer“ 11. der Lüb. Anz.)

So sieht in Wahrheit der „Wille zur Einigkeit, der mit Parteipolitik nichts zu tun hat“ aus!

„Gerechter Lohn jeder Arbeit“ — aber natürlich — dem pensionierten General 22 000 Mark im Jahr, dem Arbeiter 20 Mark die Woche. Ist das vielleicht nicht „gerecht“?

Soviel zur Phrase. Dann aber folgt die bewusste Unehrlichkeit.

Denn wie kann ein Mann es wagen, sich für die „volle Souveränität“ des Volkes auszusprechen, der im Kriege noch starr an dem Dreiklassenwahlrecht festhielt? — Wie kann ein Mann nach außen hin für Völkerverständigung treten, der 1916 erklärte:

„Kein Volk mit einem Tropfen Mannesmut und Ehre in den Adern wird je sein Dasein und seine nationale Ehre irgend einem schiedsrichterlichen Verfahren anderer Völker unterwerfen.“

Und wie kann ein Mann, der seine Gegner wegen ihrer internationalen Beziehungen bekämpft, seine einzige Programmrede von einer Viertelstunde ausdrücklich an die ausländischen Pressevertreter richten?

Wie kann ... es ist kein Ende des Fragens.

Für uns war Hindenburg immer ein Gegner. Wir hassen den Geist, der nur repräsentiert, den Geist des starren Militaristen, den Geist, der nur rohe Gewalt, Herrschen und Dienen kennt, dem alle zarteren, eigentlich alle geistigen Regungen fremd sind, der von Völkerrecht und Brüderlichkeit nichts wissen will, Blut und Eisen als erstes und letztes Mittel der Politik ansieht.

Aber wir hassen nicht den Mann, der uns ein ehrlicher und treuer Diener seines unwürdigen Herrn, ein Soldat von altpreußischem Schlaf schien.

Diese letzte Rede hat Hindenburg den Namen eines ehrlichen Mannes gelöst. — Hindenburg als harter General, Hindenburg, der erklärt, der Krieg müsse so unheimlich wie möglich geführt werden, das ist ein Gegner, dem man Respekt entgegenbringen kann. Hindenburg als Pazifist, das ist ein verächtlicher Gegner, ein Mann, dem man nicht glaubt, ein Politiker, der auf den Namen des ehrlichen Gegners keinen Anspruch mehr hat.

Aber schlimmer noch als der Pazifist Hindenburg ist der Hindenburg, der den Eid für die Republik leisten will. Derselbe Mann, der Jahr für Jahr den Ausdruck seiner unerschütterlichen Treue nach Doorn hinsendet, der das Paradeperd aller monarchistischen Gruppen ist, der erklärt es als eine Verleumdung, wenn man ihm zutraut, daß er als Reichspräsident gegen die Republik erkennt wird. Freilich die Frage Republik oder Monarchie gehört für ihn zu den unbedeutenden Einzelheiten, über die er den Pressevertretern wörtlich erklärte:

„Auf Einzelfragen lasse ich mich nicht ein, weil das gegen die Verfassung geht. Da müßte ich noch mit meinem Kanzler und mit meinen Ministern reden.“

Der Stil „mein Kanzler“, „meine Minister“ ist schlechte Wisseminstitution; der Inhalt ein feiges Ausweichen.

Von einem Mann verlangen wir, daß er eine Überzeugung hat, von einem an Leitende Stelle befreundeten Politiker, daß er eine Überzeugung vertreibt. Man kann für Gewaltpolitik oder für Völkerfürsorge sein, man kann Monarchist oder Republikaner sein, man kann sich zu schwarz-weiß-rot oder zu schwarz-rot-gold bekennen.

Aber man muß sich bekennen, wenn man ein Mann ist. Man kann nicht militaristischer Friedensfreund und monarchistischer Republikaner sein; selbst Herr Jarres war noch ein ehrlicherer Gegner als Hindenburg. Sein Bild prangte auf der kaiserlichen Flagge an den Strazenenden. Bei der großen Kundgebung in Hannover aber wagte man nicht einmal mehr eine einzige schwarz-weiß-rote Fahne zu zeigen.

Deutschland — die Republik ohne Republikaner höhnte man im Ausland, ehe das Reichsbaumer bestand. — Heute gibt es scheinbar nur noch Republikaner in Deutschland. Selbst Hindenburg wagt nicht mehr, sich zur Monarchie zu bekennen!

Schükt die Republik vor diesen jachsen Republikanern, die nur auf den Moment lauern, ihr an die Kehle zu springen. Gebt alle Eure Stimme dem echten Republikaner

Wilhelm Marx!

„Die paar Jahre, die ich nach dem Krieg noch zu leben habe, will ich in Ruhe verbringen.“

Hindenburg 1918.

Erfüllt seinen Wunsch
Wählt Marx!

Hinter den Kulissen!

Eine Geheimstaltung der Deutschen Nationalen.

Gestern hatten die Deutschen Nationalen Vorstandssitzung in Berlin. Um der Nachbarschaft des Volksblocks zu entgehen, hatten sie sich im Landtagsgebäude verschanzt — mit dem für die in dieser Partei herrschende Gejähnung bezeichneten Erfolg, daß das Protokoll dieser Besprechung heute früh im „Berliner Tageblatt“ erscheint. Wir geben es hier ohne jede Abänderung und ohne Kommentar wieder und empfehlen jedem Parteigenossen das gründliche Studium dieses Dokumentes. Denn es beleuchtet klarhaft fast alle Probleme unseres politischen Lebens: Quellen der Verunsicherung des Wahlkampfes, die Rolle der Schwerindustrie, den jämmerlichen Beitrag des Loebell-Ausschlusses, die Angst vor dem Reichskonkurrenz. Dem Vorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei gebührt für die unfreiwillige Überliefung dieses Materials der aufrichtige Dank aller Republikaner.

Dies ist der Wortlaut des Protokolls:

Minister Schiele: Niederlage Hindenburg vernichtet für uns. Vor allen Dingen bei Propaganda Beruhigung des Persönlichkeitstaates gegenüber demokratischem Wahlkreis. Hindenburg-Film ist ausgezeichnet. Leider nur in 50 Exemplaren. Bei der Indifferenz des Loebell-Ausschlusses ist es schwer, eine idyllische Propaganda zu entfalten. Deshalb der Deutsche Nationalen Volkspartei die ganze Propaganda auf sich selbst genommen. Diese muß bis in die letzte Hütte getragen werden.

50 000 Mark sind von der Hohenberg-Seite gekommen.

Schiele fordert Genehmigung, Kredit in Anspruch nehmen zu dürfen. Politische Lage nach vorliegenden Berichten durchaus unklar. Es muß versucht werden, nebenbei in sämtlichen deutschen Kinos bei jeder Vorstellung das Bild Hindenburgs verschiedentlich zu bringen. Jedoch sind die letzten Hoffnungen jetzt Flugblätter, die überall den Namen Hindenburg an erster Stelle tragen müssen.

Bei Niederlage dürfte die leichte Hoffnung der Deutschen Nationalen, zum mindesten für die nächsten beiden Jahre, völlig vernichtet sein.

Dr. Weiß: Es sind noch 500 000 Mark notwendig. Ich habe gefragt, ob ich 100 000 Platz Säulen machen könne, und habe von der Parteileitung ein „Nein“ zur Antwort erhalten. Ich habe sie trotzdem gemacht! (Lärm!) Wir sind vollständig bis auf den letzten Pfennig ausgepumpt. Bis 600 000 Mark sind noch unbedingt notwendig für die Propaganda dieser Woche, bei der vor allem die Provinzprese, und zwar die kleinen Blätter, zu berücksichtigen sind, die jetzt plötzlich ablehnen, unentgeltlich Wahlaufrufe zu bringen. Es gehen jetzt täglich an 100 Blättern Plakate heraus. Bei meinen Inspektionen in den letzten Tagen habe ich überall Laiatas und Papierhüte gesehen, die sehr geschickt Flugblätter verteilen. Unbedingt müssen wir dies folgen. Ich brauche nur Geld dazu. Es genügt, wenn wir einen Kredit von 500 000 Mark in Anspruch nehmen dürfen und das Geld im Laufe eines halben Jahres wieder zurückzugeben.

Ein Vertreter aus Liegnitz: Auf geschickte Flugblätter kommt es vor allen Dingen an. Auch

wir müssen hundsgemeine Flugblätter herausgeben.

Ein zweiter Vertreter aus dem Osten: Wir haben alle Wahlmünden aus den Läden der ersten Wahl herausgenommen. Sie werden am 26. restlos durch einen bereits organisierten Schlepperdienst erfaßt werden. Auf diese Weise dürfte eine Unzahl von indifferenten Stimmen zu bekommen sein.

Der Leiter der Wahlpropaganda: Die Hilfe der anderen Parteien ist gleich Null. Die Differenz mit der Wirtschaftspartei ist behoben. Leider ist noch nicht ein Sedstel der erforderlichen Mittel vorhanden. Donnerstag findet große Wahlversammlung im Sportpalast statt, von der auch eine Rückwirkung auf das Reich zu erhoffen ist. Jarres sowie Wallraf haben als Redner zugesagt. Hindenburg und von der Osten sollen noch gewonnen werden. In den Großstädten ist eine geschickte und umfassende

Gottestrustland gegen den Völkerbund.

Tschitscherin und Ludendorff die Unentwegten.

SPD. Genf, 20. April. (Sig. Drath.)

Der russische Außenminister Tschitscherin hat in einem Telegramm an den Völkerbund die Teilnahme Russlands an der internationaen Wasserkundskonferenz abgelehnt mit der Begründung, daß Sowjetrußland noch wie vor dem Völkerbund in seiner heutigen Gestalt ablehnend gegenüberstehe. Gelegentliche Mitarbeit bei untergeordneten Fragen oder bei rein humanitären Angelegenheiten ändere nichts an dieser Stellungnahme. Russland mögl. jede Vermittlung oder Einmischung des Völkerbundes in tägliche Angelegenheiten zurückweisen: deshalb sei eine Teilnahme an der Konferenz unmöglich.

*

Die Politik der Sowjetregierung deckt sich also im wesentlichen Teile mit der des Herrn Ludendorff, soweit man bei ihm überhaupt von Politik reden kann. Auch er lehnt wie die russische Regierung jede Schiedsgerichtsbarkeit, jede Schlichtung und Streitigkeiten auf dem Verhandlungsweg ab. Hass und Krieg ist sein Symbol, und in dieser Beziehung kann er sich mit Tschitscherin in die Hand reichen. Das Groteske an der Geschichte aber ist, daß sowohl die deutschen Sowjetföhlinge wie Ludendorff unser Volk „herzlichen Zeiten“ entgegenführen wollen.

Heute abend 8 Uhr spricht Gen. Breitscheid im Gewerkschaftshaus



Lebensmittel vorteilhaft Konsumverein



Mecklenburg-Greifswald
(Nachdruck behördlicher Anzeigen).

Nussholz- und Breunholz - Verkauf.

Die staatliche Oberförsterei Schönberg in Mecklbg. verkauft am Sonnabend, dem 25. April, vorm. 11 Uhr, in Wieschenhofs Hotel zu Schönberg i. Mecklbg. öffentlich meistbietend:

Eichen:	280.96	fm
Eichen:	26.58	"
Buchen:	45.13	"
Weißbuchen:	8.02	"
Ahorn:	268.19	"
Fichten:	96.60	"
Hichten Stangen I. - III. RL =	1070	Stück
Eichen Rollen II. RL =	516.5	rm
Eichen Knüppel	= 87	"
Eichen Knüppel	= 48	"

Tenderungen bleiben vorbehalten.
20% Anzahlung, für 80% 6 Monate Rundung auf Antrag. Aufmaßlisten, Lozeinteitung und Bedingungen sind gegen Erstattung der Gebühren von der Revierverwaltung zu beziehen.

Schulranzel u. Kindertrottaschen zu pf. (6414).
Erfüllung 14/4.

Tandem (Zweirad),
für Herrn u. Dame pass.
u. d. Leichtmotorräder
billig zu verkaufen. (6422)

O. Störzner, Hundestr. 54

Reisbüret (m. Schiene)
u. Koffertüten zu vert.
(6420) Augustestr. 104.

Ausgesuchte Kleider-
Künstlerstücke zu vert.
(6421) Schildstr. 4, I.

Pflanz-Kartoffeln (gelbe
Industrie) zu verkaufen
(nach 5 Uhr). (6422)
Elsterstr. 86 (Sch.)

Junge Kartoffeln
zu verkaufen.
(6423)
Friedenstraße 77, I.

Maisfeier

Parteigenossen, die am 1. Mai mit einer Verkaufsbude ausstehen wollen, melden sich bis Freitag, den 24. April im Sekretariat, Johannisstr. 48. Platzverteilung am Mittwoch, d. 29. April, nachm. 3 Uhr, bei der Forsthalle (6415).

Für die Wölfe:

Seite Riegel 17 u. 20
2 Riegel 50 u. 55
Dolseife Pfg. 28

Soda 6 4
Säfte 55 4

Gehr an empfehlen:

Beril 45 4
Tirin 30 4
Sif 20 4

Schwan 30 4
Luchs 25 4

Hente 15 4
Burme 25 4

Eduard Speck:
Hütstraße 80/84

Mecklenburger

Sohl-Leder

das preiswerteste, haltbare, spez. leicht
In Hälften kerntrocknet und
Auseinander. (6424)

C. Grimm Nachtl.
Stallmeisterstr. 6

Bodenstreifen
Gussgummistreifen
werden in jed. Größe
angefertigt. (6418)
Auslagen
von 9.50 u. an
Gebrüder Heitl,
Unterstraße 111/112
1. Stock, Frau Leder
2. H. u. d. Holzwerk-
Aukt. Soest. Sch.

**Motten
kommen**

nicht in Ihre

Kleidungsstücke

wenn Sie

Kaysers

sicher wirkende

Motten-

Verriegelungs-

Mittel

abtreiben kann

Ferd. Kaiser

Breite Straße 81

Für die
richtige Wiedergabe
telephonisch

übermittelte Anzeigen
übernehmen wir keine
Gewähr. Fehlerhafte,
auf diesem Wege be-
stellte Anzeigen gehen
zu Lasten des
Bestellers.

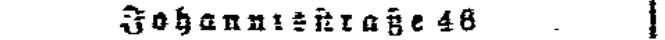
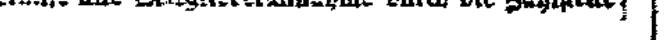
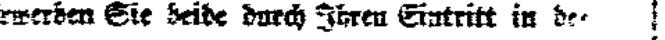
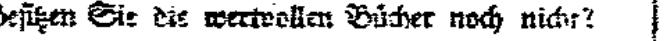
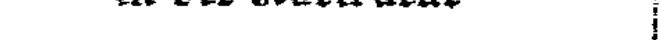
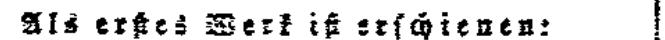
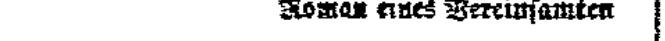
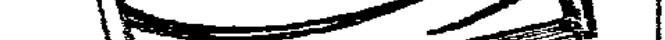
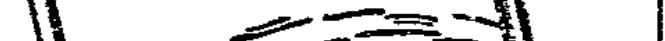
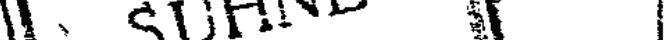
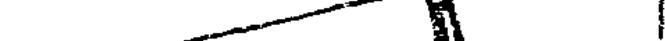
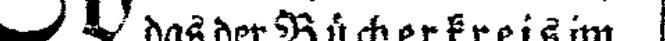
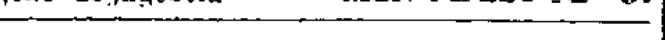
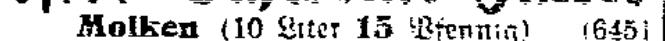
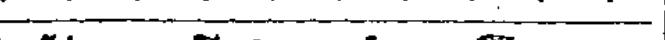
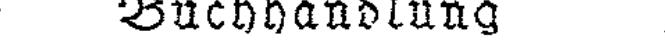
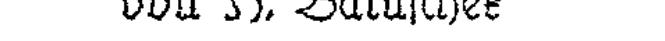
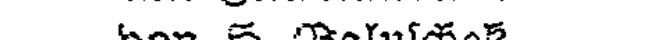
Sie Geschäftsstätte der
Lübecker Telefonen

100 RM. zahlt Hersteller, wenn „Niedolda“ nicht in 5 Min. bei Mensch. Tier Kopf, Filz, Kleider- Höhe (Brut) vertilgt. Besteck Radikalmittel gegen Wanzen. Verkauf nur Regierungstraße 4.

Läuse

Radikalmittel gegen Wanzen.

Verkauf nur Regierungstraße 4.



Kreisstadt Lübeck

Dienstag, 21. April.

Hindenburg.

Großvater sitzt auf der Osenbank.
Eia, lule!

Soldat ein halbes Jahrhundert lang.

Jahrzehnte Kaiserreichsbetrieb,

Keine andren Entzessen — aus Prinzip,

Naar Jahre des Ruhms — verbliebt, vorbei.

Eia, lule!

Großvater wird ein Märchen erzählt.

Eia, lule!

Er sei zum Führer des Volks bestellt,

Er Retter des Landes, kein anderer nicht;

Großvater will nicht, von wegen der Gicht.

Schon wird ihm der Bart beschmieret mit Brief,

Eia, lule!

Großvater hat mit der Liebe kein Glück.

Eia, lule!

Großvater kennt nichts von Politik.

Großvater ist nur ein Kinderschred,

Großvater gepunktet und macht Medaless.

Warte nur, bald ist der Spul vorbei.

Eia, lule!

Nicodemus Ninkepaul.

Die Bürgerschaft versammelt sich am Montag, dem 27. April, um die Wahl eines haupt- und zweiter nebenamtlichen Senatoren vorzunehmen. Am Dienstag und folgende Tage wird der Haushaltssplan beraten.

Genosse Brommes Scheiden aus dem Senat. Mit dem heutigen Tage scheidet Genosse William Bromme aus dem Senat aus, dem er über fünf Jahre angehört hat. Unser Genosse Bromme zwingt vor allem auch sein sich stetig verschlimmerndes Ohrleiden und die Verschlechterung seines Gesundheitszustandes zu diesem Schritt. Er war Chef der Arbeits- und Friedhofsbehörde und setzte sich in letzterer Eigenschaft besonders für die Unentgeltlichkeit der Leichenbestattung ein. Eine weitere Verstaatlichung wird insofern in nächster Zeit vor sich gehen, daß auch die Leitung nach dem Friedhof, die bisher an zwei Unternehmer vergeben war, durch die Behörde erfolgen wird. Dass sich Genosse Bromme auch in der Arbeitsbehörde mit voller Kraft für die Interessen der Arbeiterschaft eingesetzt hat, ist unbestreitbar. Leider waren die wirtschaftlichen Verhältnisse während Brommes Wirksamkeit so ungünstig, daß nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten. Die Kommunisten benutzten mit bekannter Manier die Ungunst der Verhältnisse, um die Tätigkeit des Genossen Bromme als arbeiterschaftlich hinzustellen. Unter den sozialdemokratischen Arbeitern herrschte aber Einmütigkeit darüber, daß sich Genosse Bromme im Laufe der Jahre redlich bemüht hat, sein Amt unparteiisch, aber getragen von sozialistischer Weltanschauung zu führen. Wir hoffen, daß sich die Gesundheit des Genossen Bromme wieder festigt, damit er noch recht lange für unsere Sache eingesetzt sein kann. Die Frage der Verkleinerung des Senats beschäftigte den Senat wie die Bürgerschaft bekanntlich schon recht lange. Sie kommt nun mit dem Ausscheiden des Genossen Bromme und mit demjenigen des Genossen Friedrich, der am 24. April ausscheidet, sowie mit der Neuwahl von Senatsmitgliedern am Montag zum endgültigen Abschluß. Zwei bürgerliche Senatsmitglieder sind fürstlich zurückgetreten.

Ein Ehe-drama soll sich nach dem General-Anzeiger in der Irselsdorfer Allee zugetragen haben. Danach wurde die Frau eines Hausmeisters mit einer schweren Kopfwunde bestimungslos in ihrer Wohnung aufgefunden. Der Ehemann gibt an, seine Frau habe einen Unglücksfall erlitten. Die Frau starb bald nach ihrer Einlieferung im Krankenhaus. Die amtlichen Stellen verweigern nähere Auskunft, solange das ärztliche Gutachten nicht vorliegt.

Flucht aus der spanischen Fremdenlegion.

Erlebnisse eines jungen Deutschen.

Der ehemalige Soldat in der spanischen Fremdenlegion Willi Curbas aus Steighorst bei Bielefeld erzählte einem Mitarbeiter des Berliner Tagesspieles über seine Erlebnisse folgendes:

"Anfang 1923 kam ich ohne Fahrt nach Rotterdam. Der Drang in die Ferne hatte mich hinausgetrieben, ich wollte zur See fahren, mußte aber vierzehn Tage in der holändischen Hafenstadt unterlügen, bis ich auf dem Dampfer „Stor Loewenstein“ als Kohlenrichter anmutern konnte. Das Schiff war nach Alicante in Spanien bestimmt. Die Reise verlief ohne Zwischenfälle, aber ich hatte doch bald von der Kohlenimmobilität genug. In der entsetzlichen Hitze im Schiffsräum zu arbeiten war nicht nach meinem Geschmack. So verließ ich denn in Valencia, als wir uns bereits auf der Heimreise befanden, den Dampfer, aber ich kniff nicht etwa aus, sondern einigte mich gütlich mit dem Kapitän. In Valencia lernte ich einen Hamburger Kaufmann kennen, den verschleierte Spekulationen nach Spanien getrieben hatten. Wir schlossen Freundschaft und verabredeten, in Sagunto, etwa 30 Kilometer von Valencia entfernt, bei einer Hochseegelellschaft Stellung zu finden. Leider war damals ein Streit ausgebrochen, und so konnten wir keine Arbeit annehmen, denn als Streitbrecher zu fungieren lag uns beiden nicht. Während er Rückfahrt von Sagunto nach Valencia machten wir im Eisenbahntugage die Bekanntschaft von zwei Herrn, die uns, als wir die Stadt erreicht hatten, zu einem Abendessen einzuladen. Wir sagten nicht nein, zumal in unserer Kasse diese Ebbe war. Die Herren, liebenswürdig und zuverkennend, hielten uns gänzlich frei, wir zeigten die ganze Nacht hindurch, die beiden Gastgeber zahlten und hielten uns nur, die Rechnung zu unterschreiben. Unsere Köpfe waren bereits stark unheil, als wir den verhängnisvollen Gedanken ergreiften. Erst am andern Morgen wurde uns klar, was wir getan hatten. Wir wachten nämlich in einer Militäraerne auf, wo man uns erklärte, daß wir uns durch Unterschrift zum Dienst in der spanischen Fremdenlegion verpflichtet und das Anwerbegeld vertrüten hätten. Alle Proteste unsererseits waren vergebens. Mit

Der Hausbettel nimmt wieder zu. Wer will, daß den Bettlern sachgemäß geholfen wird, gibt ihnen kein Bargeld, sondern nur sogenannte Wohlfahrtschecks. Die Schafsstelle versucht in erster Linie, Arbeit zu vermitteln. Es gelingt jetzt häufiger durch den öffentlichen Arbeitsnachweis den Schafsstellen Arbeit in der Landwirtschaft zu vermitteln. Wohlfahrtschecks sind zu haben: an der Kasse des Wohlfahrtsamtes, bei fast sämtlichen Banken, in den Kaufhäusern von Karlsruhe und Holstenhaus, in der Zigarettenhandlung von Borcher, Breite Straße, und in sämtlichen Verkaufsstellen des Konsumvereins.

Postkreditbriefe für die Reisezeit bieten bequem und billig die Möglichkeit, sich unterwegs in jedem Postort mit Bargeld zu versorgen. Postkreditbriefe können bei jeder Postanstalt bestellt werden. Sie sind bis 5000 Reichsmark gültig und müssen auf jede 100 Reichsmark lautem Gebühren werden nur bei der Bestellung erhoben und zwar 10 Pf. für je 100 Reichsmark — mindestens 1 Pf. — und 30 Pf. für das Kreditbriefheft, das kostenlos unter „Einschreiben“ unter der gewünschten Anschrift zugehandelt wird. Die Abhebungen sind gebührenfrei. Täglich können bis zu 500 Reichsmark abgehoben werden. Auszahlungen leistet jede Postanstalt während der Schalterdienststunden, also auch nachmittags und Sonntags. Bei der Abhebung ist ein Ausweis mit Lichtbild vorzulegen. Die Gültigkeitsdauer des Postkreditbriefes beträgt ein halbes Jahr. Nähere Auskunft über den Verleih erteilen alle Postanstalten.

Produktive Erwerbslosenfürsorge. Wie der preußische Minister für Volkswohlfahrt mitteilte, hat sich das Reich damit einverstanden erklärt, daß auch fernherhin die Herstellung von Baustoffen und Teileilen für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge als größte Notstandsarbeit gefördert wird, sofern die Vorschriften des Reichsarbeitsministeriums erfüllt sind. Eine Förderung kommt nur in Frage, wenn ein gemeinnütziges Siedlungs- oder Bauunternehmen, dessen Träger auch eine Gemeinde sein kann, Baustoffe in eigenen Betrieben für die eigenen Wohnungsbauteile herstellen läßt. Ferner sollen diese Arbeiten möglichst in die für das Baugewerbe stilleren Jahreszeiten verlegt werden und dann hauptsächlich erwerbslosen Bauhandwerkern und Bauhilfsarbeitern Beschäftigung bieten. Die Förderung soll in der Regel in Form von Darlehen erfolgen, die auf längstens fünf Jahre zu gewähren und für ein Jahr jährlich zu geben sind.

Voll Spott und Satire ist auch die neueste Nummer von „Lachen links“. Grimig und treffend rückt sie den anno dazumal aufwertungsbegeisterten und heute rats- und latschen Rechtsparteien in Bild, Reim und Prosa auf den Leib. Den Rechtsblockbemühungen wird mit denselben schlagenden Mitteln eine für ihn bittere Prognose gestellt. Sodann enthält das „Lachen links“ eine Ankündigung, die bedeutsam ist. Ab 1. Mai wird es in noch würdigerer Ausstattung, bei gleichzeitiger Erhöhung des Bezugspfades, erscheinen. Für 20 Pfennig wird dann eine auf allen Seiten mit farbigen Zeichnungen verschone noch mehr geist- und witzprühende politisch-satirische Zeitschrift zu haben sein. Die gute Entwicklung von „Lachen links“ ermöglicht das. Die weiter gewährleistete Belebtheit in der Herstellung wird „Lachen links“ zu dem aktuellsten Witzblatt Deutschlands machen.

Öffentliche Versammlung

heute Dienstag, abends 8 Uhr
im Gewerkschaftshaus

Die Reichspräsidentenwahl

Redner: Reichstagsabgeordneter

Dr. Breitscheid - Berlin

Achtung, verheiratete organisierte Erwerbslose und Notstandsarbeiter!

Am Mittwoch, dem 22., und Donnerstag, dem 23. d. Mts., vormittags 11½ Uhr findet eine abermalige Brotverteilung der von der Lübecker Genossenschaftsbäckerei zur Verfügung gestellten Brote statt.

Die Brote werden am Mittwoch, dem 22., an die verheirateten Erwerbslosen folgender Organisationen verteilt: 1. Baugewerksbund, 2. Bäckerverband, 3. Böttcher, 4. Centralverband der Angestellten, 5. Lebensmittel- und Getränkearbeiterverband, 6. Buchbinder, 7. Eisenbahner, 8. Fabrikarbeiter, 9. Fleischer, 10. Gemeinde- und Staatsarbeiter, 11. Gärtner, 12. Holzarbeiter, 13. Maschinisten und Heizer, 14. Metallarbeiter, 15. Postzollarbeiter, 16. Steinarbeiter, 17. Bekleidungsarbeiter, 18. Schuhmacher, 19. Tabakarbeiter, 20. Graphische Hilfsarbeiter, 21. Zimmerer.

Am Donnerstag, dem 23. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, gelangen Brote an die verheirateten Erwerbslosen des Deutschen Verkehrsverbundes zur Verteilung.

Die nichtausgeführten Organisationen haben eine Meldung über ihre verheirateten Erwerbslosen nicht gemacht. Sollten in diesen nichtgenannten Verbänden trotzdem verheiratete Erwerbslose sein, so haben diese sich am Donnerstag zum Empfang zu melden.

Die Verteilung erfolgt im Gewerkschaftssekretariat.

Verbandsbüro und Gewerkschaftsräte sind vorzugeben. Ohne diese keine Übergabe des Brotes.

An die Notstandsarbeiter findet die Verteilung der Brote an den beiden genannten Tagen nachmittags von 4½ bis 6 Uhr statt.

Der Vorstand des Mdg. Deutschen Gewerkschaftsbundes, Ortsausschuß Lübeck.

J. A. Dreyer

Zum Kampf im Baugewerbe.

Die Großindustrie hinter den Bauunternehmern. — Ein Dokument der vereinigten Kapitalisten.

Nur zu schnell stellt sich heraus, daß der Kampf im Baugewerbe mit ungleichen Mitteln geführt wird. Heute fliegt uns das unterschende Rundschreiben zu, daß zuerst das zeigt, wie ungleich die Weissen in einem solchen Kampf vertilgt sind und wie brutal dieser Kampf von den Unternehmen geführt wird. Bei dieser Ungleichheit der Kriegsfestlässe müssen auch die Bauarbeiter Mithilfe suchen. Alle organisierten Arbeiter und deren Institutionen müssen aus dem Rundschreiben der Schwerindustrie erkennen, daß der Kampf der Bauarbeiter auch ihr eigener Kampf ist. So wie hier die Großindustrie das Baublementum führt, so müssen alle Arbeitgruppen auch die im Kampf liegende Bauarbeiterkraft stützen. Sorgt überall für die notwendige Aufklärung. Trete dafür ein, daß ausgeschlagene Bauarbeiter in den Betrieb mit untergebracht werden. Nur so kann der Kampf siegreich für die Bauarbeiterkraft und damit als weiterer Fortschritt für alle anderen Erwerbsgruppen beendet werden.

Unser Sieg ist auf Euer Sieg. Unsere Niederlage ist auch die Eure.

Verband der Eisenindustrie Hamburg-Hamburg, Kirchenallee 43, III.

Telefon Merkur 7130/32

Ltg. Nr. V. 3512.

To ...

Hamburg, den 17. April 1925.

an die

Mitglieder des Verbandes der Eisenindustrie Hamburgs. Unter Bezugnahme auf unser Rundschreiben vom 14. d. M. dringen wir Ihnen bezüglich der Ausperrung im Baugewerbe folgendes zur Kenntnis:

Nach erfolgtem Anschluß des Arbeitgeber-Verbandes für das Baugewerbe, Schleswig-Holstein e. V. an die Bewegung erstreicht sich das Ausperrungsgebiet nunmehr auch auf die ganze Provinz Schleswig-Holstein. Die Ausperrung wird dort deshalb gemäß längstens am 17. d. M. durchgeführt sein.

Die baugewerblichen Verbände haben inzwischen beantragt,

gaben wir uns zum Bahnhof. Niemand hatte uns wahrgenommen. Mit dem Schnellzug, der um Mitternacht abging, fuhren wir ohne Fahrkarten ins Weite. Den reisenden Schaffner gab wir ein Trinkgeld, wodurch wir ihn beruhigten. Aber der Ungläubigen schaute nur einen Schaffner nach dem andern zu uns, und in kurzer Zeit war unser Verstand erhöpft. Es wurde brenzlisch. In demselben Abteil, in dem wir saßen, fuhr auch ein spanisches Ehepaar nach einem der Väter an den Nordküste. Sie hatten mehrere ansehnliche Koffer bei sich, und in unserer Not beschlossen wir, uns des Inhalts dieser Koffer für die Weiterreise zu bedienen, waren wir doch nur unzureichend gekleidet. Bei Villa del Rio lag ich die Notzimmere, brachte den Zug zum Stehen. Kurzerhand sprang ich ab, mein Freund warf einen der Koffer aus dem Fenster, sprang hinterher, und mit der losfallenden Flucht schlichen wir in ein Oldenwäldchen. In dem Koffer waren, wie wir vermutet hatten, Anzüge, Wäsche und Schuhe. Wir konnten uns neu anziehen, wanderten weiter und erreichten schon nach einer halben Stunde ein Häuschen. Bei dem Altbuden genossen wir vierzehn Tage Gastfreundschaft. Unser großpurius Aufstreter imponierte dem Herrn. Eines Tages aber gaben wir eine schönen Döchter einen Wink. Wir sollten verschwinden, die Behörden seien auf uns aufmerksam geworden. So fuhren wir nach Madrid.

Nach allerlei kleinen Abenteuern erreichten wir endlich Bilbao. Wir erfuhrten, daß der Dampfer „Andromeda“ der Bremer Neptunlinie, der im Hafen lag, nach Antwerpen bestimmt sei. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag lösten wir am Kai ein Boot, ruderten zu dem Schiff hinüber, stellerten an eines Trosses auf Deck und verließen uns in einem kleinen Raum, der zum Aufbewahren von Tawern und Lebensmittelvorräten dient. Der Schiffskoch, der Kartoffeln holte, entdeckte uns und meldete unsere Anwesenheit dem Kapitän. Wir waren aber schon auf hoher See, 80 Seemeilen von Bilbao entfernt. Ein heiliges Donnerwetter ging über uns nieder, doch ließ sich der Kapitän mildherzig stimmen, als er von unseren Erlebnissen Kenntnis erlangt hatte. Nach einer Woche erreichten wir Antwerpen und verabschiedeten uns mit herzlichem Dank vom Kapitän und von der Mannschaft. Bei Breda ging es über die belgisch-holländische Grenze. Von den Holländern beladen wir anstandslos die Durchreiseurkunde und landeten endlich wohlbehalten in Gronau in Westfalen.

Die Sozialdemokratie wählt am 26. April geschlossen Wilhelm Marx

sie in ihrem Kampfe noch durch folgende, weitere Maßnahmen zu unterstützen:

1. Durch unverzügliche Entlassung der Fabrikhandwerker, insbesondere der Maurer, Zimmerer, Bauhüttenarbeiter, Betone und Tischbauarbeiter, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie den baugewerblichen Arbeitnehmer-Organisationen (Baugewerksbund, Zimmererverband usw.) angehören sind oder nicht.
2. Durch Veranlassung der den baugewerblichen Arbeitgeberverbänden nicht angehörenden Baugeschäfte, die Bauaufträge für die Unternehmen ausführen, sich gleichfalls der Ausschaltung anzuhören.

Wir bitten Sie, die alslaßige Durchführung dieser Maßnahmen im allgemeinen Falle nach Möglichkeit zu veranlassen und uns bis zum 20. d. M. die gemäß Ziffer 1 a) gegebenen Arbeitnehmernamenlich und unter Angabe des Geburtsdatums und Ortes einzugeben.

Im einzelnen ist zu diesen Anträgen folgendes zu bemerken:

Der Antrag zu 1 (Auspeitung der Betriebshandwerker) stützt sich auf Richtlinien, die die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in ihrem Rundschreiben vom 7. Mai 1924 für die Unterstellung des Baugewerbes seitens der Industrie festgelegt hat, in denen es u. a. heißt:

"Durch daß die Kampfmaßnahmen des Baugewerbes auch auf die Regierungen in der Industrie angewandt werden, ist erfahrungsgemäß der Kampf für das Baugewerbe kaum durchzuführen, vor allem auch, weil die in Regie beschäftigten Bauarbeiter namhaft Sonderbeiträge an die Streitkräfte abführen und damit die Kasse für Streitkriegsführung erheblich leistungsfähiger halten."

Das Verlangen nach Auspeitung auch der nicht organisierten Handwerker beruht darauf, daß es erfahrungsgemäß unmöglich ist, auch nur mit geringer Sicherheit die Organisationsverhältnisse zu kontrollieren.

Sollte aus anliegenden berieblichen Gründen die Auspeitung aller in den Betrieben vorhandenen Bauarbeiter nicht tunlich sein, so beißt die Fristigkeit, im Einvernehmen mit dem zuständigen handwerklichen Verband die notwendigen Kräfte zurückzuhalten. Einige Anträge dieser Art, die seitens der baugewerblichen Verbände von Sachverständigen auf ihre Ortschaften unverzüglich nachgeprüft werden, bitten wir, uns umgehend zur Weiterleitung an diese Verbände zu übermitteln, bemerkten aber gleichzeitig, daß diesen Anträgen nur in Ausnahmefällen die Rüttagegeben werden können. Gegebenenfalls besteht auch die Möglichkeit, dringliche Bauarbeiten durch baugewerbliche Betriebe von Polizeien, Lehrküchen usw. ausführen zu lassen.

Die Durchführbarkeit des zu 2 genannten Antrages (Einwirkung auf die nicht organisierten Baugeschäfte zur Notauspeitung) denken wir die baugewerblichen Verbände in der Weise, daß diesen Baugeschäften, soweit sie sich dem Verlangen nicht freiwillig fügen, die Fortführung der Arbeiten entzogen wird, wovon der Bankett befreitlich nach dem Gesetz beruht, sowohl wie im Einzelfall besondere Vereinbarungen dem entgegenstehen.

Unter Besagtem auf den dritten Absatz unseres Schreibens vom 14. d. M. Tab. Nr. V 5292. Wenn wir uns Vermeidung von Unzertüchtigkeiten vom hinzu, daß die Auspeitung zur Stilllegung einer verhindernden Stenbauten auch in sich schließt, daß während der Auspeitung Neubauaufträge an nichtorganisierte Bauunternehmungen keinesfalls ertheilt werden dürfen.

Betrieb der Eisenindustrie Hamburgs.

1. D. A. Lassen

Dieses Rundschreiben des Eisenindustrieverbandes zeigt, was auch schon bei früheren Gelegenheiten festgestellt werden konnte, daß sich eine direkte Konkurrenz zwischen der Unternehmer gegen jede weitere Lohnsteigerung im Baugewerbe gebildet hat. Den leitenden Personen des Arbeitgeberverbandes war nördlich bekannt geworden, daß das Organisationsverhältnis der Arbeiterschaft des Baugewerbes günstiger als in manchen anderen Industriegruppen ist. Man war ihm ferner klar darüber, daß, sofern nicht eine unfruchtbare Unterhaltung aller Unternehmerorganisationen eingeschlagen würde, die baugewerblichen Arbeiter viel leichter ihr Ziel nach einer gerechten Lohnsteigerung erreichen würden. Und nun greifen sie zum freilaufenden Machtkampf. Die an der Lohnbewegung selbst unbeteiligten Industriehandwerker sollen auf Gehalt des Arbeitgeberverbandes ebenfalls ausgeschaltet werden. Man scheut weiter nicht davon zu reden, schwärze Listen aufzustellen, wie es ebenfalls aus dem Rundschreiben des Verbandes der Eisenindustrie zu ersehen ist. So scheint die Leute aus, die jetzt für ihren Hindenburg werben, damit, um mit dem General-Anzeiger zu lesen, der eine deutsche und preußische Freiheit wieder aufzieht. Wie viele Kommunisten und Politzeigefest gegen die Arbeiter und ihre Organisationen gerichtet haben, das müssen wir zur Kenntnis. Gefangen und zum Haft, wer kann nicht hütte. So wollen es die Hindenburgs wieder haben.

Sozialistischer Mitarbeiterbericht für Mön.

Nach der Fortschreibung des statistischen Landesamtes zählte die Stadt Lübeck Ende März 124 413 Einwohner gegen 122 809 im Vorjahr. Die schon seit Anfang dieses Jahres beobachtete größere Zuwanderung hat auch im März erhalten. Die Wanderungsbewegung ist brüderlich, nämlich bei 1882 Zugangspersonen und 1802 Abzugspersonen stehen Serrinn von 312 Personen, gegen 165 im Jahr vor und 121 im Januar d. J. Der Gedränge und der Druck auf die Bevölkerung ist gegenüber 84 im vergangenen März. Die Gemeindeverwaltung betrug somit im März 346. Groß war in diesem Monat die Zunahme von Handlungsbürgern mit 110, denen nur 53 Abwanderer gegenüberstanden. Aufgrund der Verhältnisse war der Zugang (47) größer als die Abwanderung (14). Im letzten Quartal zogen 185 zu und 121 stießen bei der jett und an zugereisten 79 bezw. 90. Eine 3/4 gingen 87 Paare ein; d. i. 28 mehr als im Vorjahr. Geborene wurden 191 Kinder (99 Knaben und 91 Mädchen) gegen 178 im Vorjahr und 101 im Vorjahr. Von den Geborenen waren 29 über 15,2 (1924: 15,1) % unehelich und 6 über 3,1 (5,7) % tot. Geborene sind 141 Personen und zwar 76 männliche und 71 weibliche. Im Vorjahr waren 120 und im vorjährigen März 147. Von den Gestorbenen waren 24 oder 17,0 (1924: 28,7) % bis zu 15 Jahren alt, während 64 oder 45,4 (46,9) % das 61. Lebensjahr überschritten hat. Die Sterblichkeitszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr bezogen) betrugen im März 11,6. Sterbefälle 18,1 (5,9) für Geburten 18,1 (18,7) und für Sterbefälle 18,1 (14,8). Die Hauptstädte waren 23 (24), Lubekholde 22 (17), Gehringen und andere Kreisstädte des Kreisgebiets 15 (12), Krebs 14 (10), Lübeck 8 (12). Die Influenza forderte 2 Menschenleben und an Herzkrankheiten und Diabetiker starben 2 Kinder. Durch Selbstmord kamen 3 Personen aus dem Leben und infolge Vergiftung 5. Die Ganglionskysten betrafen (aus 1920) 92 betroffene und auf das Jahr berechnet) mit 87,5 erheblich niedriger als die vorjährige (142,6). Es starben 15 (25) Kinder im Alter unter einem Jahr, darunter 7 (10) an angeborener Defektionskrankheit und 2 (5) an Lungenerkrankung.

Seht die Stimmlisten ein!

Sie liegen bis einschließlich Mittwoch, dem 21. April, von 10—1 Uhr und von 3—5 Uhr für die Stadt im katholischen Gelehrtenhaus aus.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und zwanzig Jahre alt ist. Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmchein hat. Stimmcheine werden im Zimmer 8 des Polizeiamtes ausgestellt.

Gelehrte

die vor der Abstimmung aus dem heiligen Seehafen anfahren oder am Abstimmungstage oder in den nachfolgenden fünf Tagen in ihn einfahren und sich durch ihr Seefahrerbuch ausweisen, können ihr Stimmrecht gegen Abgabe eines Stimmcheines bis 1. Mai, einschließlich im Statistischen Landesamt, Wellingstraße 4,

täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags ausüben.

Den Stimmchein erhält der Seemann entweder bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes, an dem er polizeilich gemeldet ist, oder auf Grund eines vom Seemannsamts oder von seiner Wohnungsgemeinde in sein Seefahrerbuch eingetragenen Wahlberechtigungsvermerkes beim Polizeiamt (Meldeamt), Parade 10.

Es kommt auf jede Stimme an!

Stadttheater. Heute Dienstag Wiederholung der Blätterchen Oper "Carmen" mit Kärtchen Senderopina in der Titelrolle. Ein Ensemble singt diekmal Herr der Bries, die übrige Belebung bleibt wie bisher. Mittwoch einmatiges Gastspiel von Frau Büch-Baum in "Heimliche Brautfahrt" als Charlotte Helene. Donnerstag "Der Vogelhändler". Freitag "Die Schneider von Schönau". Die Intendanten weiß bereits heute darauf hin, daß es ihr gelungen ist, den durch seine hier früher veranstalteten Konzerte bekannten Kommersänger Herrn Heinrich Schulz aus der Staatsoper Berlin für ein Gastspiel als Hugo in "Othello" zum 30. April zu gewinnen. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet bereits jetzt an der Theaterkasse statt.

Angrenzende Gebiete

Provinz Lübeck.

Stockelsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Vorstand und Aufsicht: wichtige Sitzung am Donnerstag, dem 23. April, abends 8 Uhr bei Dietrichsen-Fadenburg. Ertheilenes Pflicht.

Der Vorstand.

Schwartau-Rennsefeld. Arbeiter-Jugend. Die Zusammenkunft an den Freitagabenden ist nicht um 7 Uhr, sondern um 8 Uhr.

Schwartau-Rennsefeld. Soziald. Partei. Flugblattverteilung um 7½ Uhr am Freitag abend im Gasthof Transvaal. Ertheilenes Pflicht. Der Vorstand.

Meclemburg.

k. Schönberg. Zu Reichspräsidentenwahl. Die Stimmkartei für die am 26. April stattfindende Reichspräsidentenwahl, für die Stadt Schönberg liegt noch bis 22. April einschließlich, auf dem Geschäftszimmer des Rates, während der Dienststunden zur Einsicht aus. Wir machen unsere Wähler, besonders die nichtländig Beschäftigten, darauf aufmerksam, daß es ratsam erscheint sich davon zu überzeugen ob sie eingetragen sind.

d. Briesen. Sittlichkeitsverbrechen. Festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Schönberg eingeliefert wurde der hiesige 17jährige knecht W. R., der sich an der 4jährigen Tochter des Postchaffners B. hier, sittlich vergangen hat.

k. Schöbberg. Bürgermeister Hagenröder-Schönberg, der sich in aller Welt um einen Bürgermeisterposten bewirbt, erhielt bei der Bürgermeisterwahl in Bad Oldesloe von 1660 abgegebenen Stimmen ganze 178 Stimmen. Er ist somit nicht gewählt.

Hansestädte.

Hamburg. Großfeuer im Jugendamt. In der Nacht zum Sonntag entstand, wie man vermutet durch Kurzschluß in der Heinrich Herderstraße gelegenen Doppelparade 8 des Waisenhauses ein Feuer, das sich infolge der reinen Holzkonstruktion des Bauwerkes rasch über die ganze Parade verbreitete. Der Feuerwehr gelang es unter großen Mühen, ein Übergreifen des Feuers auf die nur circa drei Meter entfernte Holzbaracke Nr. 7, in der vierzig vier- bis fünfjährige Kinder schliefen, zu verhindern und sämtliche Kinder in Sicherheit zu bringen. Auch die in der laufenden Parade schlafenden Jögglinge von 16 bis 18 Jahren konnten gleichfalls sämtlich durch Polizeibeamte und Feuerwehrleute gerettet werden. Einige Personen haben leichte Brände und Verbrennungen erhalten.

Bremen. In der Bürgerschaft beantragten die Sozialdemokraten: Die Bürgerschaft erkennt die Notwendigkeit des Dreischichten-Systems in den Betrieben der Schwerindustrie an. Die Bürgerschaft ersucht den Senat, seinen Vertreter im Reichsrat und den Preußischen Gesandten in Berlin zu verpflichten, bei den in Frage kommenden Stellen die baldige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu erstreben. Dieser Antrag wurde in seinem ersten Teile angenommen, ebenso der zweite Teil mit einem Zusatz Kaufmann, daß erst die anderen Städte ratifizieren sollen.

Gleswig-Holstein.

Niedersburg. Furchtbare Bluttat eines Landwirts. Eine entsetzliche Tat hat sich Montag auf dem zur Landgemeinde Wasbek gehörigen Gutsdorf Birkenhof des in Hohenlimburg wohnenden Gutsbesitzers Wilhelm Osterlein ereignet. Das Gut wird seit 1½ Jahren von dem etwa 50 Jahre alten Gutsräuber Max Neumann aus Berlin verwaltet. Am Montag vor mittag begab er sich, nachdem er das fünfköpfige Personal nach Wasbek und Neumünster geflohen hatte, nach der Weide und stieß dort durch Schüsse fünf wertvolle Pferde. Von der Weide begab er sich nach dem Stall und erschoss dort zwanzig hochwertige Milchkuhe und beförderte auf die gleiche Weise fünf junge Schweine vom Leben zum Tode. Im Schlafräum erschoss Neumann seine ihm angeblich in England angetraute Frau sowie seine 70jährige Schwiegermutter. Nachdem Neumann das Wohnhaus mit Benzol getränkt hatte, zündete er es an allen Ecken und Enden an und erschoss sich dann selbst. Neumann konnte als Leiche aus dem brennenden Hause herausgeholt werden. Die beiden anderen Leichen sind vom Hochparterre des Hauses beim Einsturz des Hauses mit heruntergestürzt. Es muß angenommen werden, daß Neumann die furchtbare Tat aus Verzweiflung über seine ungünstige finanzielle Lage ausgeübt hat. Außerdem wollte er dem Besitzer einen gründlichen Schaden zufügen.

Vermischte Nachrichten

Ein Boot gekentert. Sonntag ereignete sich bei stürmischem Wetter auf dem Urendsee in der Altmark ein schweres Bootunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Der dritte Bootinsasse konnte gerettet werden. Das Boot kenterte, als die Insassen die Plätze wechseln wollten.

Bom Mord zum Tanzvergnügen. In Memel wurde Sonntag der 82jährige Oberpostchaffner a. D. Pauli ermordet aufgefunden. Als Täter kommen zwei junge Arbeiterinnen in Frage, die vor einiger Zeit bei Pauli gewohnt haben. Sie haben wahrscheinlich ihren früheren Wirt erschlagen und verauptet und sind dann zu einem Tanzvergnügen gegangen.

Wiederaufnahmeverfahren für Grans. Wie der Hannoversche Kurier erfährt, hat die Strafammer in dem von der Verteidigung angestrebten Wiederaufnahmeverfahren das gegen Grans erkannte Todesurteil wegen Anklage zum Vorwurf im Falle Wittig aufgehoben und eine nochmalige Verhandlung angeordnet. Im Falle Henckel, in dem Grans wegen Beihilfe zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, ist die Wiederaufnahme abgelehnt.

44 Häuser abgebrannt. In Süß (Unter-Engadin) sind 44 Häuser und 43 Ställe aus bisher unbekannter Ursache niedergebrannt.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Metallarbeiter-Jugend. Freitag, den 24. April, abends 7 Uhr, wichtige Versammlung im Bureau. Jedes Vorstandsmitglied muß unbedingt erscheinen. Die Ortsverwaltung a.

Metallarbeiter-Jugend. Donnerstag, 7½ Uhr: Versammlung im Gewerkschaftshaus. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Die Jugendleitung.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey (gegr. 1858) e. V. zu Süß gibt bekannt, daß neue Kurie in Schrift, Redeschrift, englischer und schwedischer Kurier zu eingerichtet werden. (Siehe genannte Zeize).

Der 14. Deutsche Esperanto-Kongress findet zu Pfingsten in Magdeburg statt. Ein Aufruf zur Erinnerung der Weltverkehrssprache ergab, daß sich in Magdeburg 1400 Kinder melden.

Bon Iilm nach Kairo im Falzboot. Eine abenteuerliche Fahrt hat ein bayrischer Segelsportmann, Karl Schott aus Neuburg an der Donau, gemacht. Er ist in einem Falzboot von fünf Metern Länge die Donau hinunter bis ins Schwarze Meer, dann durch die Dardanellen hindurch, an der kleinasiatischen Küste entlang nach Kairo gefahren und ohne ernsthafte Unfälle dort angelommen. Die Donau hinunter hat er sich von der Strömung treiben lassen, im Meer hat er ein Segel zur Hilfe genommen. Wie er berichtet, hat er überall den achtungsvollsten und herzlichsten Empfang gefunden.

Von der deutschen Schiffahrt. Für 400 Mark nach Südamerika. Am 22. April wird das neue Doppelschrauben-Passagiermotorschiff "Monte Olivia" die erste Ausfahrt von Hamburg nach Südamerika antreten. Das Schiff umfasst 14 000 Bruttoregistertonnen, hat eine Maschinenleistung von 7000 Pferdestärken und erreicht eine Geschwindigkeit von nahezu 15 Seemeilen in der Stunde, ebenso wie das Schwesterschiff "Monte Santiago". Die beiden Schiffe stellen einen Einheitsotyp 3. Klasse dar, d. h. alle Räume und Einrichtungen stehen ausnahmslos diesen Reisenden zur Verfügung. Für die Unterbringung und Verpflegung der Passagiere 3. Klasse ist alles Erdenkliche getan und erinnert in keiner Weise mehr an das frühere Zwischenland, die bisherige 3. Klasse. Gesellschaftsräume, eine große Gesellschaftshalle, ein Schreib- und Lesezimmer mit umfangreicher Bibliothek in vier Sprachen, ein großer Rauchsalon mit Ledersofas und andere Bequemlichkeiten stehen sämtlichen Passagieren zur Verfügung. Die Fahrgäste erhalten bequeme Betten mit Sprungfedermatratzen und weichen Bezügen. Sämtliche Kammern sind mit fließendem Wasser versehen. Der Küchenbetrieb des Dampfers entspricht einem großen Hotelbetrieb. Das Essen wird in zwei großen Speisesälen mit je 450 Sitzen serviert. Die neuen Schiffe dürften insbesondere den Tourenverkehr von Europa nach Südamerika und umgekehrt von erheblicher Bedeutung sein, da die Gesamtreiße nach Südamerika, etwa nach Rio de Janeiro, nur 400 Mark kostet.

Statistik von den deutschen Zeitungen. Nach Forschungen, die Hans Kapfinger auf der Grundlage des Mosseauer Zeitungskataloges angefertigt hat, werden im "Zeitungsvorlag" jüngere Angaben über die Statistik der deutschen Zeitungen gemacht, wobei aber zugleich hervorgehoben wird, daß diese Übertragung nicht annehmend als vollständig angesehen werden darf. Nach diesen Ziffern beträgt die Zahl der in Deutschland erscheinenden Zeitungen 3132, wovon auf Preußen 1772 entfallen. 1884 Zeitungen erscheinen wöchentlich sechsmal, 114 siebenmal, 58 öfter als siebenmal. Bereits 1806 erschienen 61,5 Prozent aller Zeitungen drei- bis sechsmal wöchentlich. Als das inzwischen Land der Kleinzeitungen wird Schlesien bezeichnet, von dessen 261 Zeitungen 164 ein- bis dreimal wöchentlich erscheinende Blätter sind. Die meisten Großzeitungen besitzt die Rheinprovinz, dann folgen Westfalen und Berlin. Die häufigste Art der Erscheinungsweise ist wöchentlich neunzehnmal. Die meisten Zeitungen besitzt Berlin, nämlich 101, dann folgen Breslau mit 19, Hamburg mit 18, München und Frankfurt a. M. mit je 14, Leipzig mit 13, Köln mit 11. Der Parteidruck nach erscheinen u. a. 392 nationale, 284 Zentrumsparties, 166 demokratische, 142 sozialdemokratische, 141 wirtschaftliche, 96 bairisch-volksparteiliche, 48 deutsch-volksparteiliche, 29 kommunistische. Am häufigste werden 188, parteilose 1633 gezählt. Die sozialdemokratische Presse ist seit 1917 um 50 Proz. gestiegen.

Zunahme der Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten. Der Prozentsatz der Ehescheidungen in den Vereinigten Staaten zeigt nach den letzten Veröffentlichungen des Washingtoner Statistikkatalogs eine ständig aufsteigende Kurve. Im Jahre 1870 betrug z. B. die Anzahl der Ehescheidungen auf 100 000 verheiratete Personen nur 80, im vergangenen Jahre dagegen 330 auf 100 000 Chen. Besonders der Ursachen der Ehescheidungen hat sich ebenfalls ein Wandel vollzogen insofern, als früher Armut und Trunkenheit, gegenwärtig in der Haupttheorie grundsame Behandlung und böswilliges Verlassen als Gründe für die Ehescheidung angegeben werden.

Genossenschaften

Händler und Konsumvereine. Die Konsumvereine sind es seit langem gewohnt, daß der sich sehr wichtig dünkende Kleindandel, der nur zu oft sehr überflüssig ist, dummes Zeug über die Konsumvereine redet oder schreibt. Ein Musterbeispiel von unschöner Kampfsweise liefert die "Deutsche Kolonialwaren- und Lebensmittel-Ausstellung". In der Vertreternversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung haben Kommunisten versucht, politische Anträge zur Erweiterung zu bringen, der Vorsitzende hat aber eine solche nicht zugelassen. Damit erfüllte er eine genossenschaftliche, durch Gesetz und Sanktionen ihm ausgetragte Pflicht und beweist, daß die Genossenschaften politisch. Was macht das ehrenwerte Händlerblatt, das die Nichtzulassung der Erweiterung übrigens in lebensverwandtschaftlichem Klima "Bergmäßigung" nennt, aus dieser einfachen Tatsache?

Was uns bei dieser ganzen Geschichte interessiert, ist lediglich das, auf Grund eines einwandfreien Berichts feststellen zu können, wie die in die Motive eingeweihten Mitglieder eines Konsumvereins über den wahren Zweck derselben denken. Daß

sie dabei so unvorsichtig sind und ihre wahre Erkenntnis des eigentlichen Zwecks so offen preisgeben, also gewissermaßen aus der Schule plaudern, ist ein zwar sehr ungenehm, aber nicht mehr zu änderndes Verhältnis der Konsumvereinsleiter. Das Verhältnis wird noch vergrößert dadurch, daß ihnen nur eine Ausrede bleibt, die zwar etwas stark lendenhaft ist, nach der man aber schließlich doch greift, wie der Erklärende nach einem Stromhalm. Das ist die Ausrede des hohen Komunisten. Über: "Gleiche Brüder, gleiche Kappen!" kann man auch hier sagen; nur ist es unangenehm, wenn der eine Bruder es nicht versteht, die Form zu wahren und etwas aus der Nolle fällt. Nun, wir überlassen den Konsumverein Groß-Berlin seinem Schicksal. Wir wollen lediglich die Tatsache feststellen: Also doch nicht so ganz unpolitisch!

Durch dieses Gerede wird webter die Konsumgenossenschaft Berlin noch ein anderer Konsumverein politisch, d. h. das Instrument einer politischen Partei. Was aber sagen jene Arbeiter zu diesem Geschwätz, die ihre Groschen so eifrig in die Läden der Kleinhandler tragen? Die Händler können sich freuen. Sie dürfen schimpfen und unklug schreiben und reden, und damit sie das nur ja immer wieder machen, kaufen ihnen die Arbeiter die Waren ab, wobei man so tut, als gäbe es keinen Konsumverein.

Arbeiter Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sporten, Reg. Cornehlia, St. Erdberggrube 82 nicht an die Redaktion des Liederer Volksboten zu richten.

Sportler wählt den Republikaner!

Politik ist im Sport ein verpöntes Wort. In den Organisationen der Arbeitersportler wählt man trotz aller grundlegenden politischen Erkenntnisse die Neutralität gegenüber den verschiedenen Richtungen innerhalb der Arbeiterbewegung; im bürgerlichen Lager ist die politische Tendenz vollauf verpönt, man versteht sich hinter das Dogma der "politischen Neutralität", wenn man es auch geschickt versteht, die Bewegung im Sinne einer bestimmten Richtung zu beeinflussen und zu führen. Die außerordentlich große Zahl von Arbeitern in den bürgerlichen Sportvereinen wird eines Tages trotz allem erkennen lernen, daß ihr Platz an der Seite ihrer Klassengenossen ist. Über darüber wollen wir heute nicht streiten. In der Frage der Entscheidung am 26. April sind für uns Sportler andere Dinge maßgebend. Formulieren wir die zu lösende Frage in aller Offenheit:

Monarchistische Reaktion oder demokratisch-soziale Republik? Die Antwort, die das deutsche Volk am 26. April auf diese Frage geben wird, könnte auch für uns ausübende Sportler von entscheidender Bedeutung in unserer sportlichen Interessen-Sphäre sein. Die bewußt sozialistisch eingestellte Arbeitersportbewegung hat nur zwischen zwei Kandidaten zu entscheiden: Marx oder Thälmann. Der Kandidat der Reaktion kommt für sie nicht in Frage. Unsren Arbeitersportlern muß aber die Erkenntnis werden, daß ihre Entscheidung nur nach einer Richtung gehen darf. Jede Stimme für Thälmann ist eine Stimme für die Reaktion, ist Unterstützung für den Kandidaten der Monarchisten und Militaristen. Jede kommunistische Stimme schwächt die Parteien des republikanischen Volksblods und bedeutet eine Chance mehr für Hindenburgs Sieg. Erst in den Ostertagen wurde ernst die arbeiterfeindliche Tätigkeit der Kommunisten bestätigt. Die tschechoslowakische Arbeitersportbewegung hat den Kommunisten und Anhängern der Moskauer Sportinternationale in aller Form bestätigt, daß die bisher geübte Neutralität gegenüber den verschiedenen Arbeiterparteien sich als Hemmnis für die Entwicklung der Arbeitersportbewegung herausgestellt hat. Der Verband hat sich für zielklare Arbeit im Sinne der Londoner Internationale entschlossen. Ein Vorbild für Deutschland! Am 26. April muß jede parteilichkeits- und gewöhnlichkeits-Hemmung zurücktreten vor der großen Entscheidung: Republik oder monarchistische Reaktion.

Wilhelm Marx ist der Kandidat des republikanischen Volksblods. Sein Programm bedeutet: Erfüllung der republikanischen Staatsform mit demokratischem und sozialem Inhalt; kein Programm bedeutet: Entlastung der Schwachen auf Kosten des Reichen. Die Entscheidung, ob Marx oder Hindenburg, dürfte unter diesen Umständen seinem Arbeitersportler schwer fallen. Aber auch die arbeitenden Schichten in den bürgerlichen Sportbewegungen haben alle Ursache, sich für den Kandidaten der Republik zu entscheiden. Die deutsche Sportbewegung ist erst in der Deutschen Republik groß geworden. Die sozialen Errungenchaften der Unwälzung von 1918 sind nicht zuletzt Ursache zu diesem Aussichtung. Die Einführung des Wahlstundentages, die

Förderung aller Bestrebungen im Sinne einer körperlichen Erziehung der deutschen Jugend durch die Republik, haben erst die Grundlage geschaffen für den Aufschwung der deutschen Sportbewegung.

Mit Hindenburg würde am 26. April die soziale Reaktion den Sieg erzielen. Schon die teilweise Verlängerung der Arbeitszeit in den Monaten der schwersten Wirtschaftskrise hat in außerordentlich zahlreichen Häusern zu einer wesentlichen Einschränkung des Sportbetriebes geführt müssen. Erste Voraussetzung für die Durchführung der Ziele der Sportbewegung ist die Erhaltung und Wiedergewinnung des Abendspundtages. Ein Sieg der Reaktion bei der Reichspräsidentenwahl aber würde die soziale Reaktion stärken und den arbeitenden Sportlern auch die letzte Möglichkeit sportlicher Beteiligung rauben. Dieser eine Hinweis möge genügen. Wir rufen alle Anhänger der deutschen Sportbewegung auf, am 26. April festlos einzutreten gegen die kulturelle und soziale Reaktion, für kulturellen Fortschritt und demokratisch-soziale Republik. — Sportler, wählt den Republikaner Marx!

Konrad Dahl, Arbeitersportler.

Wetterbericht der Deutschen Gewerbe.

Der Tiefdruckausläufer, der gestern zu verbreiteten Nebenschlägen führte, ist rasch nach Rußland abgezogen. Über Großebrunnthal hinweg ist der Hochdruck noch weiter ostwärts vorgestossen. An der norwegischen Küste und besonders an der französischen Mittelmeerküste ist der Druck noch im Falle bestanden.

Wetterbericht für den 21. und 22. April.

Morgen heiter, trocken, tags warm, nachts stark abkühlend; übermorgen zunehmende Bewölkung bei nach Westen-drehenden Winden, noch trocken, kühl.

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe.

20. April.

Deutsch. S. Meta, Kapt. Schumacher, von Riebau, leer, 8 Tg. Deutsch. S. Johann, Kapt. Günther, von Gar'ham, Steine, 8 Tg. Deutsch. D. Bürgermeister Lafrenz, Kapt. Hammer, von Burgstaufen, Stück, 8/9, Std. Schwed. D. Irene, Kapt. Svensson, von Stockholm, Stück, 2 Tg. Schwed. S. Rudolf, Kapt. Gustafsson, von Kiel, leer, 1 Tg. Engl. D. Marsden, Kapt. Kirby, von Bala, Gr., 12 Tg. Deutsch. D. Gisland, Kapt. Freiholt, von Gotha, Papier, 8 Tg. Deutsch. D. Romeo, Kapt. Matthiesen, von Stockholm, Stückgut, 8 Tage.

21. April.

Finn. D. Mira, Kapt. Willberg, von Helsingfors, 19. Ball. Stückgut, 3 Tage. Abgegangene Schiffe.

20. April.

Deutsch. Geeschlep. Carl Riehn, Kapt. Bröder, im Schlepp mit Seeleiter Heinrich u. Theo Riehn, leer, nach Korb. Deutsch. Schleppl. S. B. II, im Schlepp mit Begger, nach See. Schwed. D. Nisan, Kapt. Carlsson, nach Göteborg, Stückgut.

21. April.

Deutsch. S. Jesper, Kapt. Stark, nach Stogshall. Schw. Norm. D. Mervion, Kapt. Söholt, nach Sundsvall, leer.

Marktberichte

Getreide. Hamburg, 20. April. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Kilo ab inländischer Station einschl. Vorporto, für Auslandsgerste und Mais frei Kaiwaagen. Das Geschäft blieb heute ruhig und beschränkt. Brotgetreide war eher etwas schwächer, wogegen Huttergetreide sich gut behaupten konnte. Weizen 245 bis 250. Roggen 224—228, Hafer 200—205, Gerste 195—220 R.M. Ausländische Gerste 198—218, Mais 187—199 R.M. Oelzucker vorliegend stetig, spätere Sichten sind gut gefragt.

Getreidewirtschaft: Für Point u. Vollwertweizen: Dr. Fritz Solmitz, Für Kreisflocken und Feuerflocken: Hermann Bauer. Für Getreide: Carl Luichardt. Verleger: Carl Luichardt. Preis: Friedr. Weller & Co. Sämtlich in Lübeck.

Juwelarium

ob groß oder klein, sehr stark oder schlank, findet gut passende Kleidung fertig ab Lager

Gillis & 10. Lüftnomin

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

64/5

All denjenigen, die mein lieben Mann und Vater die letzte Ehre erwiesen, um seinen Sarg mit Kränzen schmücken, insbesondere Herrn Löwig, seine treuesten Dank.

Bruno Höglund geb. Böhme und Tochter (64/3)

Abgeschl. gr. 24. Wohn. geg. gl. zu tausch. gerucht. Ang. u. D. 911 a. d. G. (64/2)

Abd. 2. S. -W. Holzleiter) in tausch. g. 2-3. Zim. in Schwartau. Ang. u. D. 912 a. d. G. (64/1)

In Ziedlungshaus auf d. Wohn. od. keines Zimmer in Kochzeilegh. Chepaar ohne Kinder. Ang. u. D. 915 a. d. G. (64/0)

Minderwagen zu verkaufen. Altenmarktstr. 18, II. (64/4)

Wiesenverpachtung.

Am Freitag, dem 24. April 1925, vor mittags 11 Uhr, sollen im Sitzungszimmer des Heiligen Geist-Hospitals, Geibelplatz 8-7, je ca. 40—50 a. grohe Parzellen aus dem aufgeschütteten Gelände der Vogelsangswiesen in der Vorstadt St. Jürgen zu sofort auf 8 Jahre verpachtet werden. (64/26)

Bedingungen und Karte liegen im Geschäftszimmer, Fleischhauerstraße 18, Zimmer 8, aus.

Die Finanzbehörde.

Prämierung der Lehrlingsarbeiten

am Mittwoch, d. 22. April, nachm. 5.30 Uhr,

im Gewerbehause, Breite Straße 10. (64/19)

Die Gewerbedammer.

Nichtamtlicher Teil

Ordentl. Frau

zum Kannenwaschen

gezogen (64/2)

Heinrich Basman und Frau geb. Sonett

geb. Sonett

March 7a-9

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 916 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 917 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 918 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 919 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 920 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 921 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 922 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 923 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 924 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 925 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 926 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 927 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 928 an d. Gp. (64/2)

Suche für meine Tochter (Schulfrei) 15 Jah. alt. Stellg. b. Kindern. Ana. u. D. 929 an d. Gp. (64/2)

Die Sozialdemokratie wählt am 26. April geschlossen Wilhelm Marx

sie in ihrem Kampfe noch durch folgende, weitere Maßnahmen zu unterstützen:

1. Durch unverzügliche Entlassung der Fabrikhandwerker, insbesondere der Männer, Zimmerer, Bauhüttsarbeiter, Beton- und Tiefbauarbeiter, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob sie den baugewerblichen Arbeitnehmer-Organisationen (Baugewerksbrand, Zimmererverband usw.) angegeschlossen sind oder nicht.
2. Durch Veranlassung der den baugewerblichen Arbeitgeberverbänden nicht angegeschlossenen Baugeschäfte, die Bauaufträge für die Unternehmungen ausführen, sich gleichfalls der Ausperrung unzufließen.

Wir bitten Sie, die als letzte Durchführung dieser Maßnahmen im allgemeinen Falle nach Möglichkeit zu veranlassen und uns bis zum 20. d. M. die genaue Ziffer 1 ausschließlich Arbeitnehmer namentlich und unter Angabe des Geburtsdatums und Namens aufzugeben.

Im einzelnen ist zu diesen Anträgen folgendes zu bemerken:

Der Antrag zu 1 (Ausperrung der Betriebshandwerker) röhrt sich auf Richtlinien, die die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände in ihrem Rundschreiben vom 7. Mai 1924 für die Unterstützung des Baugewerbes seitens der Industrie festgelegt hat, in denen es u. a. heißt:

"Daneben dass die Kampfmäßigkeiten des Baugewerbes auch auf die Regulierungen in der Industrie ausgedehnt werden, ist erfahrungsgemäß der Kampf für das Baugewerbe kaum durchzuführen, vor allem auch, weil die in Regie beschäftigten Bauarbeiter namhaft Sonderbeiträge an die Streitseite abführen und damit die Kasse für Streitunterstützung erheblich leistungsfähiger halten."

Das Beslagnahmen nach Ausperrung auch der nicht organisierten Handwerker betrifft darauf, daß es erfahrungsgemäß unmöglich ist, auch nur mit einiger Sicherheit die Organisationsverhältnisse zu kontrollieren.

Sollte aus zwingenden betrieblichen Gründen die Ausperrung aller in den Betrieben vorhandenen Bauarbeiter nicht unumgänglich sein, so befiehlt die Sitzung, im Einvernehmen mit dem zuständigen Baugewerksbrand Verbands die notwendigen Kräfte zurückzubehalten. Einige Enträge dieser Art, die seitens der baugewerblichen Verbände von Sachverständigen auf ihre Tauglichkeit unverzüglich nachgeprüft werden, bitten wir, uns umgehend zur Weiterleitung an diese Verbände zu übermitteln, bemerkten aber gleichzeitig, daß diesen Verbänden nur in Zusammensetzung gern stattgegeben werden können. Gegebenenfalls besteht auch die Möglichkeit, dringliche Bauarbeiten durch baugewerbliche Betriebe von Polizeien beauftragen usw. ausführen zu lassen.

Die Durchführung des zu 2 genannten Antrages (Einschränkung auf die nicht angegeschlossenen Baugeschäfte zur Notausperrung) denten hier die baugewerblichen Verbände in der Weise, daß diesen Baugeschäften, soweit sie sich dem Verlangen nicht freiwillig fügen, die Fortführung der Arbeiten entzogen wird, wovon der Bauherr unentbehrlich nach dem Gesetz befugt ist, soweit nicht im Einzelfall besondere Veränderungen dem entgegenstehen.

Unter Bezugnahme auf den dritten Absatz unseres Schreibens vom 14. d. M. Taf. Nr. V 5929, bitten wir zur Vermeidung von Unstetigkeiten vor Kurzem, daß die Aufrufordnung zur Stilllegung eines verordneten Neubauwerks auch in sich schließt, daß während der Ausperrung Neubauwerke in nichtorganisierte Bauunternehmungen keinesfalls erichtet werden dürfen.

Bundesamt für Eisenindustrie Hamburg.

1. D. L. Lassen.

Dieses Rundschreiben des Eisenindustrieamtes zeigt, was auch schon bei früheren Gelegenheiten festgestellt werden konnte, daß hier eine direkte Kammergemeinschaft der Unternehmer gegen jede weitere Lohnsteigerung im Baugewerbe gebildet hat. Den leitenden Personen des Arbeitgeberverbandes war nötiglich bekannt geworden, daß das Organisationsverhältnis der Arbeiterschaft des Baugewerbes schwächer als in manchen anderen Industriegruppen ist. Man war sich ferner fast darüber, doch sicher nicht eine raschläufige Unterstellung aller Unternehmerorganisationen einzusehen würde, die baugewerblichen Arbeiter viel leichter ihr Ziel nach einer gerechten Lohnsteigerung erreichen würden. Und nun greift sie nun freilich Machtkampf. Die an der Lohnbewegung selbst unbeteiligten Industriehandwerker sollen auf Geheiß des Arbeitgeberverbandes ebenfalls ausgespielt werden. Man kann weiter nicht davon ausgehen, daß es ebenfalls aus dem Rundschreiben des Verbandes der Eisenindustrie zu erschließen ist. So seien die Leute aus, die jetzt für ihren Hindenburg werben, damit, um mit dem General-Anzeiger zu reden, der alte deutsche und preußische Geist wieder auflebt. Wie dieser Komitee- und Polizegeist gegen die Arbeiter und ihre Organisationen gewütet haben, das wissen wir gut. Gefangen und Strafhaus, wer kann nicht sagen. So wollen es die Hindenburgs wieder haben.

Statistischer Monatsbericht für März.

Nach der Fortschreibung des Statistischen Landesamtes schließen die Städte Lübeck Ende März 124442 Einwohner gegen 122800 im Vorjahr. Die Waren im Umtang dieses Jahres östlichste gebliebene Zusammensetzung hat auch im März angeschaut. Die Warenzusammensetzung brachte nämlich bei 1884 Zugehörigen und 1882 Begegnungen einen Gewinn von 802 Personen, gegen 189 im Februar und 121 im Januar. Der Gewinn der Industrie war 44 geschüttet 81 im vorjährigen März. Die Gewinnziffern zusammengestellt bringt somit im März 346. Groß war in diesem Monat die Zuwanderung von Handlungsgeschäften mit 110, denen nur 63 Abwanderer gegenüberstanden. Auch bei den Dienstleistungen war der Zuzug (47) größer als die Abwanderung (4). Da gekreuzte Tabellen zeigen 155 zu und 104 stiegen von 117 herab und an eingeschritten 79 herab. 49 Eingänge gingen 86 Personen ein. D. 1. 24 mehr als im Vorjahr. Geborene wurden 191 Kinder (190 Knaben und 91 Mädchen) gegen 179 im Vorjahr, und 182 im Vorjahr. Von den Geborenen waren 29 oder 15,2 (1924: 15,1) % unehelich und 8 oder 3,1 (3,7) % tot. Gestorben sind 141 Personen und zwar 75 männliche und 71 weibliche. Im Vorjahr starben 120 und im vorjährigen März 147. Von den Geborenen waren 24 oder 17,0 (1924: 18,7) % bis zu 15 Jahren alt, während 64 oder 45,4 (40,5) % das 60. Lebensjahr überschritten hat. Die Geburtenziffern (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr bezogen) betrugen im März 1924 für Eheschließungen 8,1 (8,9), für Geburten 16,1 (18,7) und für Sterbefälle 13,1 (14,3). Die kantonalen Todesziffern waren Kantonsärzte der Kreislaufgerichte 25 (24), Tuberkulose 22 (17), Geburtschlag und andere Krankheiten des Menschenlebens 15 (12), Krebs 14 (10), Lungenerkrankung 8 (12). Die Infektionskrankheiten 2 Menschenleben und an Krebskrankheiten und Tropfkrankheiten starben 2 Kinder. Durch Selbstmord fielen 3 Personen aus dem Leben und infolge Vergiftung 5. Die Säuglingssterblichkeit (auf 1000 Geborene und auf das Jahr berechnet) war mit 87,5 erheblich niedriger als die vorjährige (122,4). Es starben 15 (25) Kinder im Alter unter einem Jahr, darunter 7 (10) an angeborener Geburtschwäche und 2 (3) an Lungenerkrankung.

Seht die Stimmlisten ein!

Sie liegen bis einschließlich Mittwoch, dem 21. April, von 10–1 Uhr und von 3–5 Uhr für die Stadt im katholischen Gesellenhaus aus.

Stimmberechtigt ist, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und zwanzig Jahre alt ist. Abstimmen kann nur, wer in eine Stimmliste eingetragen ist oder einen Stimmchein hat. Stimmcheine werden im Zimmer 8 des Polizeiamtes ausgestellt.

Gelehrte

die vor der Abstimmung aus dem Seehafen ansässig oder am Abstimmungstage oder in den nachfolgenden fünf Tagen in ihn einfahren und sich durch ihr Seefahrerbuch ausweisen, können ihr Stimmrecht gegen Abgabe eines Stimmcheines bis 1. Mai einschließlich im Statistischen Landesamt,

Mengstraße 4,

täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags ausüben.

Den Stimmchein erhält der Seemann entweder bei der Gemeindebehörde seines Wohnortes, an dem er polizeilich gemeldet ist, oder auf Grund eines vom Seemannsmann oder von seiner Wohngemeinde in sein Seefahrerbuch eingetragenen Wahlberechtigungsvermerks beim Polizeiamt (Meldamt), Parade 10.

Es kommt auf jede Stimme an!

Beginn des Luftverkehrs.

Am Montag wurde der diesjährige Luftverkehr mit deutschen Flugzeugen auf den innerdeutschen Luftverkehrsstrecken wieder aufgenommen. Das Luftverkehrsnetz hat seit vorigem Jahr einen erheblichen Aufschwung erfahren, der sich sowohl in einer Verdopplung und starker Verdichtung des Luftverkehrsnetzes, als auch im Einsatz von Großfluggesellschaften auf verschiedenen wichtigen internationalen Durchgangsstrecken ausdrückt. In dieser Linie werden die neuen Junkers-Verkehrs-Großflugzeuge auf der von Schweden ausgehenden Strecke Malmö–Hamburg–Amsterdam–London und auf der von der Trans-Europa-Union betriebenen Linie Zürich–München–Wien eingesetzt. Eine kurze Zusammenfassung der wichtigsten mit Junkers-Flugzeugen betriebenen Luftverkehrsstrecken ergibt folgende Übersicht:

Berlin–Leipzig–Fürtwangen–München (5 Stunden, Preis 100 Mark), Berlin–Danzig–Königsberg (80 Mark), Königsberg–Memel–Riga–Reval–Helsingfors 8½ Stunden, 150 Mark), Genf–Lausanne–Zürich–München (5 Stunden, 109 Mark), München–Wien–Budapest (6 Stunden, 90 Mark), Frankfurt–Fürtwangen–München (3 Stunden, 70 Mark), Dresden–Berlin–Wartburg–Münster–Malmö–(Kopenhagen)–Göteborg–Oslo (10½ Stunden), Dresden–Berlin 3½ Mark, Berlin–Malmö 80 Mark), Malmö–Kopenhagen–Hamburg–Amsterdam–London (11 Stunden), Kopenhagen–Hamburg 60 Mark, Hamburg–Amsterdam 80 Mark), Berlin–Stettin (1 Stunde, 30 Mark), Hamburg–Bremen–Kiel–Gedebit–Frankfurt–Stuttgart–Zürich (7½ Stunden), Berlin–Prenzlau–Gleiwitz (4 Stunden, 60 Mark), Gleiwitz–Breslau–Görlitz–Dresden–Leipzig–Erfurt–Kassel–Ruhrgebiet (11 Stunden, Preis pro Teilstrecke circa 30 Mark), Berlin–Leipzig–Cottbus–Brandenburg (4½ Stunden, 90 Mark).

Die angegebenen Zeiten bezeichnen nicht nur die reine Flugzeit, sondern die gesamte Reisedauer. Berlin, München, Leipzig, Hamburg, Köln und Bergedorf sind Zentralnotenpunkte. Auf dem Tempelhofer Flughafen werden täglich circa 30 Flugzeuge nach allen Himmelsrichtungen starten und landen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Secretariat Johannisstr. 45 L. Telefon 2425

Sprechstunden: 11–1 Uhr und 4–7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

8. Distrikt. Mittwoch, den 22. April, abends 7½ Uhr in der Marienschule. Redner: Gustav Dreger.

Distriktsführer. Dienstag nach der öffentlichen Versammlung im Zimmer 9 des Gewerbeschiffhauses.

Proletarischer Sprechchor. Der Sprechchor wird am 1. Mai bei der Morgenfeier im Gewerbeschiffhaus die "Erlösung" von Bruno Schulz sprechen. Die nächste Übungsstunde hierfür ist am Freitag, dem 24. April, abends 7½ Uhr in der Marienschule, Langer Rohberg. Alle Mitglieder werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Montag, den 21. April: Üben des Maßspiels 7 Uhr im Saal der Amt. Stadt. R. Sch.

Achtung, Amt. Markt! Am Mittwoch, dem 22. April, Lieberabend. 10 Pfennig mitbringen für Liederbuch! R. Wechs.

Soz. Arbeiter-Jugend. Amt. Stadt. Mittwoch erste Zusammenkunft im Saal der Vorburg: Was will die S. A. J. R. R. G. E. D. Red. W. H.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstr. 45 II

Telefon von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Abteilungsleiter, Zug- und Gruppenführer. Dienstag, den 21. April, abends 7½ Uhr Sitzung im Gewerbeschiffhaus. Keiner darf fehlen. Der Vorstand.

Spieldienste. Mittwoch, den 22. April: Auftritt beim Gewerbeschiffhaus abends 7 Uhr pünktlich.

Reichsbannerzillaye. Mittwoch, d. 22. 4., abends 7½ Uhr: Üben im Gewerbeschiffhaus. Erklären Pflicht.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Metallerbeiter-Jugend. Freitag, den 24. April, abends 7 Uhr, wichtige Vorlesungsstunde im Bureau. Jedes Vorstandsmitglied muß unbedingt erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Metallerbeiter-Jugend. Donnerstag, 7½ Uhr: Versammlung im Gewerbeschiffhaus. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Die Jugendleitung.

Hinweise an Versammlungen, Theater usw.

Der Stenographen-Verein Stolze-Säges (gegr. 1858) e. V. zu Lübeck gibt bekannt, daß neue Säge in Schreibschrift, Redelschrift, englischer und jiddischer Kursivschrift eingerichtet werden. (Siehe geprägte Anzeige)

Stadttheater. Heute Dienstag Wiederholung der Bistechen "Over Carmen" mit Fräulein Senderowina in der Titelpartie. Len Camillo singt diesmal Herr de Bries, die übrige Belegschaft bleibt wie bisher. Mittwoch einmatiges Gastspiel von Frau Lühr-Pauli in "Heimliche Brautfahrt" als Charlotte Helene. Donnerstag "Der Vogelhändler". Freitag "Die Schmiede von Schönau". Die Intendanten weiß bereits deutlich darauf hin, daß es ihr gelungen ist, den durch keine bisher veranstalteten Konzerte bekannten Kammerdänger Herrn Heinrich Schlußnus von der Staatsoper Berlin für ein Gastspiel als Hugo in "Othello" zum 30. April zu gewinnen. Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet bereits jetzt an der Theaterkasse statt.

Angrenzende Gebiete

Provinz Niedersachsen

Stade. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend und Ausschluß: wichtige Sitzung am Donnerstag, dem 23. April, abends 8 Uhr bei Dietrichen-Hackenburg. Erteilchen Pflicht.

Schwartau-Kensfeld. Arbeiter-Jugend. Die Zusammenkunft an den Freitagabenden ist nicht um 7 Uhr, sondern um 8 Uhr.

Schwartau-Kensfeld. Soziald. Partei. Flugblattverteilung um 7½ Uhr am Freitag abend im Gasthof Transvaal. Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Mecklenburg

k. Schönberg. Zur Reichspräsidentenwahl. Die Stimmreihe für die am 26. April stattfindende Reichspräsidentenwahl, für die Stadt Schönberg liegt noch bis 22. April einschließlich, auf den Geschäftszimmer des Rates, während der Dienststunden zur Einsicht aus. Wir machen unsere Wähler, besonders die nichtständig Beschäftigten, darauf aufmerksam, daß es ratsam erscheint sich davon zu überzeugen ob sie eingetragen sind.

d. Ritter. Sittlichkeitsverbrechen. Festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Schönberg eingeliefert wurde der heileige 17jährige Knabe W. R. der sich an der 45jährigen Tochter des Postchaffners J. hier, sittlich vergangen hat.

k. Schönberg. Bürgermeister Haagendorf-Schönberg, der sich in aller Welt um einen Bürgermeisterposten bewirbt, erhielt bei der Bürgermeisterwahl in Bad Oldesloe von 1660 abgegebene Stimmen ganze 178 Stimmen. Er ist somit nicht gewählt.

Hansestädte

Hamburg. Großfeuer im Jugendamt. In der Nacht zum Sonntag entstand, wie man vermutet durch Kurzschluß in der in Heinrich Herkstrasse gelegenen Doppelbaracke 8 des Waisenhauses ein Feuer, das sich infolge der reinen Holzkonstruktion des Bauwerkes rasch über die ganze Baracke verbreitete. Der Feuerwehr gelang es unter großen Mühen, ein Uebergreifen des Feuers auf die nur zirka drei Meter entfernte Holzbaracke Nr. 7, in der vierzig vier bis fünfzäpfige Kinder schliefen, zu verhindern und sämtliche Kinder in Sicherheit zu bringen. Auch die in der brennenden Baracke schlafenden Jögglinge von 16 bis 18 Jahren konnten gleichfalls sämtlich durch Polizeibeamte und Feuerwehrleute gerettet werden. Einige Personen haben leichte Brandwunden erhalten.

Bremen. In der Bürgerschaft beantragten die Sozialdemokraten: Die Bürgerschaft erkennt die Notwendigkeit des Dienstleistungssystems in den Betrieben der Schwerindustrie an. Die Bürgerschaft erläutert den Senat, seinen Vertreter im Reichsrat und den Bremerischen Gesandten in Berlin zu verpflichten, bei den in Frage kommenden Stellen die baldige Ratifizierung des Washingtoner Abkommen zu erstreben. Dieser Antrag wurde in seinem ersten Teile angenommen, ebenso der zweite Teil mit einem Zusatz Kaufmann, daß erst die anderen Staaten ratifiziert werden sollen.

Geslewig-Holstein

Norderstedt. Furchtbare Bluttat eines Landwirts. Eine entsetzliche Tat hat sich Montag auf dem zur Landgemeinde Wasbek gehörigen Gutshof Birkenhof des in Hohenlimburg wohnenden Gutsbesitzers Wilhelm Osterhein ereignet. Das Gut wird seit 1½ Jahren von dem etwa 50 Jahre alten Gutsbesitzer Max Neumann aus Berlin verwaltet. Am Montag vormittag begab er sich, nachdem er das fünfköpfige Personal nach Wasbek und Neumünster geschickt hatte, nach der Weide und töte dort durch Schüsse fünf wertvolle Pferde. Von der Weide begab er sich nach dem Stall und erschoss dort zwanzig hochwertige Milchkuhe und beförderte auf die gleiche Weise fünf junge Schweine vom Leben zum Tode. Im Schloßhof erschoss Neumann seine ihm angehörige Schwiegertochter. Nachdem Neumann das Wohnhaus mit Benzol getränkt hatte, zündete er es an allen Ecken und Enden an und erschoss sich dann selbst. Neumann konnte als Leiche aus dem brennenden Hause herausgeholt werden. Die beiden anderen Leichen sind vom Hochparterre des Hauses beim Einsturz des Hauses mit heruntergestürzt. Es muß angenommen werden, daß Neumann die furchtbare Tat aus Verzweiflung über seine ungünstige finanzielle Lage ausgeübt hat. Außerdem wollte er dem Besitzer einen gründlichen Schaden zufügen.

Gemeindliche Nachrichten

Ein Boot gesunken. Sonntag ereignete sich bei Sturmflut im Warendsee in der Altmark ein schweres Bootsunfall, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Der dritte Bootsinhaber konnte gerettet werden. Das Boot sankte, als die Insassen die Plätze wechseln wollten.

Vom Mord zum Tanzvergnügen. In Memel wurde Sonntag der 82-jährige Oberpostchaffner a. D. Pauli ermordet aufgefunden. Als Täter kommen zwei junge Arbeiterinnen in Frage, die vor einiger Zeit bei Pauli gewohnt haben. Sie haben wahrscheinlich ihren früheren Wirt erschlagen und beraubt und sind dann zu einem Tanzvergnügen gegangen.

Der 14. Deutsche Esperanto-Kongress findet zu Pasingen in Magdeburg statt. Ein Aufruf zur Erlernung der Weltversprache ergab, daß sich in Magdeburg 1400 Kinder melden.

Von Wm nach Kairo im Falboot. Eine abenteuerliche Fahrt hat ein bayrischer Segelsportmann, Karl Schott aus Neuburg an der Donau, gemacht. Er ist in einem Falboot von fünf Metern Länge die Donau hinunter bis ins Schwarze Meer, dann durch die Sardellen hindurch, an der kleinasiatischen Küste entlang nach Kairo gefahren und ohne ernstliche Unfälle dort angelommen. Die Donau hinunter hat er sich von der Strömung treiben lassen, im Meer hat er ein Segel zur Hilfe genommen. Wie er berichtet, hat er überall den achtungsvollsten und herzlichsten Empfang gefunden.

Von der deutschen Schiffahrt. Für 400 Mark nach Südmarienka. Am 22. April wird das neue Doppelschrauben-Passagiermotorschiff "Monte Olivia" die erste Ausreise von Hamburg nach Südamerika antreten. Das Schiff umfaßt 14 000 Bruttoregistertonnen, hat eine Maschinenleistung von 7000 Pferdestärken und erreicht eine Geschwindigkeit von nahezu 15 Seemeilen in der Stunde, ebenso wie das Schwesterschiff "Monte Sarmento". Die beiden Schiffe stellen einen Einheitsotyp dar, d. h. alle Räume und Einrichtungen stehen ausschließlich diesen Reisenden zur Verfügung. Für die Unterbringung und Verpflegung der Passagiere 3. Klasse ist alles ordentliche getan und erinnert in keiner Weise mehr an das frühere Zwischenland, die bisherige 3. Klasse. Gesellschaftsräume, eine große Gesellschaftshalle, ein Schreib- und Lesezimmer mit umfangreicher Bibliothek in vier Sprachen, ein großer Rauchsalon mit Ledersofas und andere Bequemlichkeiten stehen sämtlichen Passagieren zur Verfügung. Die Fahrgäste erhalten bequeme Betten mit Sprungfedermatratzen und weißen Bezügen. Sämtliche Kammern sind mit fließendem Wasser versehen. Der Küchenbetrieb des Dampfers entspricht einem großen Hotelsbetrieb. Das Essen wird in zwei großen Speisesälen mit je 400 Sitzen serviert. Die neuen Schiffe dürften insbesondere für den Tourenverkehr von Europa nach Südamerika und umgekehrt von erheblicher Bedeutung sein, da die Gesamtreiße nach Südamerika, etwa nach Rio de Janeiro, nur 400 Mark kostet.

Statistisches von den deutschen Zeitungen. Nach Forschungen, die Hans Kapfinger auf der Grundlage des Mosseischen Zeitungstatologes angestellt hat, werden im "Zeitungsvorlag" niedere Angaben über die Statistik der deutschen Zeitungen gemacht, wobei aber zugleich hervorgehoben wird, daß diese Überblick auch nicht annähernd als vollständig angesehen werden darf. Nach diesen Ziffern beträgt die Zahl der in Deutschland erscheinenden Zeitungen 3132, wovon auf Preußen 1772 entfallen. 1834 Zeitungen erscheinen wöchentlich sechsmal, 114 siebenmal, 58 öfter als siebenmal. Bereits 1800 erschienen 61,5 Proz. aller Zeitungen drei- bis sechsmal wöchentlich. Es das typische Land der Kleinzeitungen wird Schlesien bezeichnet, wo dessen 261 Zeitungen 164 eins- bis dreimal wöchentlich erscheinende Blätter sind. Die meisten Großzeitungen besitzt die Rheinprovinz, kann folgen Westfalen und Berlin. Die häufigste Art der Erscheinungsweise ist wöchentlich neunzähnig. Die meisten Zeitungen besitzt Berlin, nämlich 101, dann folgen Breslau mit 19, Hamburg mit 18, München und Frankfurt a. M. mit je 14, Leipzig mit 13, Köln mit 11. Der Parteizug nach erscheint u. a. 392 nationale, 284 Zentrumszeitungen, 166 demokratische, 142 sozialdemokratische, 141 wirtschaftliche, 96 bürgerlich-volksparteiliche, 48 deutsch-volksparteiliche, 20 kommunistische. Vom 1. Januar werden 188, parteilose 1635 gezählt. Die sozialdemokratische Presse ist seit 1917 um 50 Proz. gestiegen.

Zunahme der Scheidungen in den Vereinigten Staaten. Der Prozentsatz der Scheidungen in den Vereinigten Staaten zeigt nach den letzten Veröffentlichungen des Washingtoner Standesregisters eine ständig aufsteigende Kurve. Im Jahre 1870 betrug z. B. die Anzahl der Scheidungen auf 100 000 verheiratete Personen nur 80, im vergangenen Jahre dagegen 330 auf 100 000 Ehen. Bezuglich der Ursachen der Scheidungen hat sich ebenfalls ein Wandel vollzogen; insfern, als früher Untreue und Trunkenheit, gegenwärtig in der Hanapfache grausame Behandlung und böswilliges Verlassen als Gründe für die Scheidung angegeben werden.

Genossenschaften

Händler und Konsumvereine. Die Konsumvereine sind es seit langem gewohnt, daß der sich sehr wichtig dünkelnde Kleinhändler, der nur zu oft sehr überflüssig ist, dummes Zeug über die Konsumvereine redet oder schreibt. Ein Musterbeispiel von unehrlicher Kampfweise liefert die "Deutsche Kolonialwaren- und Lebensmittel-Rundschau". In der Vertreterversammlung der Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend haben Kommunisten versucht, politische Anträge zur Erörterung zu bringen, der Vorstand hat aber eine solche nicht zugelassen. Damit erfüllte er seine genossenschaftliche, durch Gesetz und Satzungen ihm auferlegte Pflicht und bewies, daß die Genossenschaft unpolitisch ist. Was macht das ehrenwerte Händlerblatt, das die Nichtzulassung der Erörterung übrigens in seelenverwandtschaftlichem Wille, "Bergewaltigung" nennt, aus dieser einfachen Tatsache?

Was uns bei dieser ganzen Geschichte interessiert, ist lediglich, daß, auf Grund eines einwandfreien Berichts feststellen zu können, wie die in die Motive eingeweihten Mitglieder eines Konsumvereins über den wahren Zweck derselben denken. Daß

sie dabei so unvorsichtig sind und ihre wahre Erkenntnis des eigentlichen Zweckes so offen preisgeben, also gewissermaßen aus der Schule plaudern, ist ein zwar sehr unangenehmes, aber nicht mehr zu änderndes persönliches Verhältnis der Konsumvereinsleiter. Das Verh. wird noch vergrößert dadurch, daß ihnen nur eine Ausrede bleibt, die zwar etwas stark lendeulahn ist, nach der man aber schließlich doch greift, wie der Eintrittende nach einem Strohalm. Das ist die Aussrede von den hohen Kommunisten. Aber: "Gleiche Bilder, gleiche Kappen!" kann man auch hier sagen; nur ist es unangenehm, wenn der eine Bruder es nicht versteht, die Form zu wählen und etwas aus der Rolle fällt. Nun, wir überlassen den Konsumverein Groß-Berlin seinem Schicksal. Wir wollten lediglich die Tatsache feststellen: Also doch nicht so ganz unpolitisch!

Durch dieses Gerede wird weder die Konsumgenossenschaft Berlin noch ein anderer Konsumverein politisch, d. h. das Instrument einer politischen Partei. Was aber sagen jene Arbeiter zu diesem Geschwätz, die ihre Groschen so eifrig in die Läden der Kleinhändler tragen? Die Händler können sich freuen. Sie dürfen schimpfen und unlug schreiben und reden, und damit sie das nur ja immer wieder machen, laufen ihnen die Arbeiter die Waren ab, wobei man so tut, als gäbe es keinen Konsumverein.

Arbeiter-Sport

Alle Nachrichten für die Rubrik sind an den Sporten Marx, Gorke, Marz, Gräpelgrube zu richten: an die Redaktion des Lubeder Volksboten zu richten.

Sportler, wählt den Republikaner!

Politik ist im Sport ein verpöntes Wort. In den Organisationen der Arbeitersportler wählt man trotz aller grundfachlichen politischen Erkenntnis die Neutralität gegenüber den verschiedenen Richtungen innerhalb der Arbeiterbewegung; im bürgerlichen Lager ist die politische Tendenz vollauf verpönt, man versteckt sich hinter das Dogma der „politischen Neutralität“, wenn man es auch geziert versteht, die Bewegung im Sinne einer bestimmten Richtung zu beeinflussen und zu führen. Die außerordentlich große Zahl von Arbeitern in den bürgerlichen Sportvereinen wird eines Tages trotz allem erkennen lernen, daß ihr Platz an der Seite ihrer Klassenbrüder ist. Aber darüber wollen wir heute nicht streiten. In der Frage der Entscheidung am 26. April sind für uns Sportler andere Dinge maßgebend. Formulieren wir die zu lösende Frage in aller Offenheit:

Monarchistische Reaktion oder demokratisch-soziale Republik? Die Antwort, die das deutsche Volk am 26. April auf diese Frage geben wird, könnte auch für uns ausübende Sportler von entscheidender Bedeutung in unserer sportlichen Interessen-Sphäre sein. Die bewußt sozialistisch eingestellte Arbeitersportbewegung hat nur zwischen zwei Kandidaten zu entscheiden: Marx oder Thälmann. Der Kandidat der Reaktion kommt für sie nicht in Frage. Unsern Arbeitersportlern muß aber die Erkenntnis werden, daß ihre Entscheidung nur nach einer Richtung gehen darf. Jede Stimme für Thälmann ist eine Stimme für die Reaktion, ist Unterstützung für den Kandidaten der Monarchisten und Militaristen. Jede kommunistische Stimme schwächt die Parteien des republikanischen Volksblods und bedeutet eine Chance mehr für Hindenburgs Sieg. Erst in den Oktostagen wurde erneut die arbeiterfeindliche Tätigkeit der Kommunisten bestätigt. Die tschechoslowakische Arbeitersportbewegung hat den Kommunisten und Anhängern der Moskauer Sportinternationale in aller Form bestätigt, daß die bisher geübte Neutralität gegenüber den verschiedenen Arbeiterparteien sich als Hemmnis für die Entwicklung der Arbeitersportbewegung herausgestellt hat. Der Verband hat sich für zielklare Arbeit im Sinne der Londoner Internationale entschlossen. Ein Vorbild für Deutschland! Am 26. April muß jede parteitaktische und geschäftliche Hemmung zurücktreten vor der großen Entscheidung: Republik oder monarchistische Reaktion.

Wilhelm Marx ist der Kandidat des republikanischen Volksblods. Sein Programm bedeutet: Erfüllung der republikanischen Staatsform mit demokratischem und sozialem Inhalt; kein Programm bedeutet. Entlastung der Schwachen auf Kosten des Reichen. Die Entscheidung, ob Marx oder Hindenburg, würde unter diesen Umständen keinem Arbeitersportler schwer fallen.

Aber auch die arbeitenden Schichten in der bürgerlichen Sportbewegung haben alle Urtheile, sich für den Kandidaten der Republik zu entscheiden. Die deutsche Sportbewegung ist erst in der Deutschen Republik groß geworden. Die sozialen Errungenchaften der Urwahl vom 1918 sind nicht zuletzt Ursache zu diesem Aufschwung. Die Einführung des Achtstundentages, die

Körperung aller Bestrebungen im Sinne einer körperlichen Erziehung der deutschen Jugend durch die Republik, haben erst die Grundlage geschaffen für den Ausschwung der deutschen Sportbewegung.

Wilt Hindenburg würde am 26. April die soziale Reaktion den Sieg erfechten. Schon die teilweise Verlängerung der Arbeitszeit in den Monaten der schwersten Wirtschaftskrise hat in außerordentlich zahlreichen Fällen zu einer wesentlichen Einschränkung des Sportbetriebes führen müssen. Erste Voraussetzung für die Durchführung der kulturellen Ziele der Sportbewegung ist die Erhaltung und Wiedergewinnung des Achtstundentages. Ein Sieg der Reaktion bei der Reichspräsidentenwahl aber würde die soziale Reaktion stärken und den arbeitenden Sportlern auch die leichte Möglichkeit sportlicher Betätigung rausnehmen. Dieser eine Hinweis möge genügen. Wir rufen alle Anhänger der deutschen Sportbewegung auf, am 26. April resolut einzutreten gegen die kulturelle und soziale Reaktion, für kulturellen Fortschritt und demokratisch-soziale Republik. — Sportler, wählt den Republikaner Marx!

Conrad Dahl, Arbeitersportler

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Der Tiefruckausläufer, der gestern zu verbreiteten Niederschlägen führte, ist nach Rückland abgewichen. Über Großbritannien hinweg ist der Hochdruckteil noch weiter ostwärts vorgestossen. An der norwegischen Küste und besonders an der französischen Mittelmeerküste ist der Druck noch im Falle besessen.

Wetterlage für den 21. und 22. April.

Morgen heiter, trocken, tags warm, nachts stark abnehmend. Abendwegen zunehmende Bewölkung bei nach Westen-drehendem Winden, noch trocken.

Geschäftsnotizen

Angelommene Schiffe

20. April.

Deutsch. S. Meta, Kap. Schumacher, von Tjehoe, leer, 8 Tg. Deutsch. S. Johann, Kap. Günther, von Carlshamn, Steine, 8 Tg. Deutsch. D. Bürgermeister Lohsen, Kap. Hammer, von Burgstaaten, Stückg., 8½, Sbd. Schmed. D. Irene, Kap. Svensson, von Stockholm, Stückg., 2 Tg. Schmed. S. Rudolf, Kap. Gustafsson, von Bala, leer, 1 Tg. Engl. D. Marsden, Kap. Kirby, von Bala, Gr. 12 Tg. Deutsch. D. Finland, Kap. Freiholz, von Roja, Papier, 3 Tg. Deutsch. D. Romei, Kap. Matthiesen, von Stockholm, Stückgut, 3 Tage.

21. April.

Finn. D. Mira, Kap. Willberg, von Helsingfors, 19. Bass. Stückgut, 3 Tage. Abgegangene Schiffe.

20. April.

Deutsch. Geeschlep. Carl Liehn, Kap. Broder, im Schlepp mit Seeleiter Heinrich u. Theo Liehn, leer, nach Nord. Deutsch. Schleppd. 3. B. II. im Schlepp mit Vogger, nach See. Schmed. D. Misjan, Kap. Carlson, nach Gothenburg, Stückg.

21. April.

Deutsch. S. Jesper, Kap. Starf, nach Storastrand, Söder-Norr. D. Neron, Kap. Edvold, nach Sundsvall, leer.

Marktberichte

Getreide. Hamburg, 20. April. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Preise in Reichsmark für 1000 Kilo ab individualer Station einheitl. Pommern, für Auslandsgüter und Mais frei Kaffwagen. Das Geschäft blieb heute ruhig und beschäftigt. Brotgetreide war eher etwas schwächer, wogegen Buttergetreide sich gut behaupten konnte. Weizen 245 bis 250, Roggen 224—228, Hafer 200—205, Gerste 195—220 RM. Ausländische Güter 193—218, Mais 187—199 RM. Oftwohl vorliegend stetig, seltener Sichten sind gut gertagt.

Berantwortlich: für Brot u. Getreide: Dr. Fritz Solmitz, für Fleisch und Früchte: Hermann Bauer, für Fleische: Carl Richard, Böttiger: Carl Richard, Dr. Friedr. Meier & Co. Sämtlich in Böded.

Jahresmutter

ob groß oder klein, sehr stark oder schlank, findet gut passende Kleidung fertig ab Lager

Villa & 10. Linie

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

64/5

Wiesenverpachtung.

Am Freitag, dem 24. April 1925, vormittags 11 Uhr, sollen im Sitzungszimmer des Heiligen Geist-Hospitals, Sitzungszimmer 8—7, je ca. 40—50 a. große Parzellen aus dem aufgeschütteten Gelände der Vogelsangswiesen in der Vorstadt St. Jürgen zu sofort auf 8 Jahre verpachtet werden. (6426)

Bedingungen und Karte liegen im Sitzungszimmer, Fleischhauerstraße 18, Zimmer 8, aus.

Die Finanzbehörde.

Arbeitsgemeinschaft sozialdem. Kaufm. und Angestellten (Asba)

Den Mitgliedern der Kaufm. und Angestellten der Oberpostdirektion, der Oberpostdirektor, der Oberpostdirektor a. D. Johannes Lange gestorben ist.

Ehre seinem Andenken.

(6420)

Beerdigung Donnerstag, d. 23. April, nachm. 2½ Uhr, auf d. Vorwerker Friedhof. Zahlreiche Bevölkerung erwartet.

Der Vorstand

i. A. Frost

Allen denen, die meinen lieben Mann und Vater die letzte Ehre erwiesen u. seinen Sarg mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Löwig i. seine treulichen Worte und innigen Dank.

Altha Blaibach geb. Böhme und Tochter

Abgelauf. gr. 2/3. Wohn. geg. gl. zu tausch. gelucht.

Ang. u. D. 911 a. d. G. (6423)

Bind. 2. 2. 2. — W. Holzendorf

zu tausch. g. 2/3. Zim. in Sauerland. Ang. u. D. 912 a. d. G. (6421)

In Siedlungshaus usw. u. Wohn. ob. leeres Zimmer m. Kochgelegen.

Chepaar ohne Kinder. Ang. u. D. 913 a. d. G. (6422)

Kinderwagen zu verkaufen. Altenmarktstr. 18, II. (6444)

Nichtamtlicher Teil

Für die uns freundl. erwiesen Aufmerksamkeiten zur Vermählung danken herzlichst. (6422)

Heinrich Baumann und Frau geb. Schott

Marz 7a—9

Suche für meine Tochter: (Schulzeit) 15 Jah. alt. Siesta. b. Kindern. Ana. u. D. 913 an d. G. (6421)

2. Fichten-Säume mit 3,6 km.

2. Vorort Waldhusener Moor (Holz Nr. 2566 bis 2558)

5. im Kiefern- und Birken-Knäppel.

5. im Kiefern- und Birken-Knäppel.

5. Mädchens können Weißnähen gründl. erlernen.

Wash- u. Reinmacherei. Weshoffstr. 49, I. Ang. u. D. 913 a. d. G. (6420)

Fräulein. Lautjunge

der Osterin die Schule verlassen hat, zum 1. Mai ges.

1. Lautjunge. (6421)

Zu sofort ein sauberer u. ordentlicher Junge

zum Milchaufzüchter in die Vormittagsgruppen.

Jg. Chepaar 1. 1-2 leere Zimmer m. Kochgelegen.

Jg. Chepaar 1. 1-2 leere Zimmer m. Kochgelegen. (6422)

Trauer-Kranz

Spezialgeschäft

Gr. Burgstr. 53

Fernruf 8046

Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

Jugend zum Kampf!

Der erste Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl brachte keine Entscheidung. Du, sozialistische Jugend, tatest Deine Pflicht!

Die zweite Schlacht wird am 26. April geschlagen!

Dazu rufen wir Euch! Herbei! die Ihr noch heiße Herzen habet und freie Stirnen, herbei, die Ihr in Euren Seelen habt den Brand der Freiheit und des Menschenrechts. Herbei! Ihr Jungen und Mädels aus Fabrik und Kontor, die Ihr ergriffen seid von der herrlichen Sinfonie einer neuen Auferstehung. Noch sind wir nicht beim letzten Kampf!

Herbei, die Ihr die Schmach auf Euren Sternen brennen führt,

die Schmach, die man Euch, der Zukunft, antut, indem man an die Spalte unseres Landes einen General stellen will!

Herbei, die Ihr frei seit vom Anecktfinn der Käfernburg Hindenburgs und seiner Daten. Herbei, die Ihr den frischenatemzug des Menschengeistes verspürst. Schlagt sie aufs Haupt!

Jugend, hilf, hilf um des Vaterlandes, um der Republik willen!

Gage mit an, daß sie vernichtet werden, die politischen Sumpftrotten, die Memmernaturen, die in unfreier, blinder Ergebenheit sich einer gerissen Heuchlerie zur Verfügung stellen. Deutsche Jugend entscheide Dich:

Weimar oder Potsdam??

Marx oder Hindenburg!!

Das ist die Lösung! Du, Jugend, hilf zum Siege! Du kannst Dich nicht entscheiden für Potsdam. Die Kaiserhöfe sind das Zeichen Potsdams. Du kannst nicht wollen, daß das junge, neue Deutschland vom neuen zum Gespött der Welt wird. Zeige das am 26. April!

Mögen die Feinde Deiner Gegner, der Schrift ihrer Bataillone, die ausgebauschte Tradition des gebrochenen alten Deutschlands auf Dich eindringen. Wir wissen:

Du wirst für das neue Deutschland kämpfen!

Deine Stimme gilt Wilhelm Marx!

Deutsche Jugend! Vaati es dabei nicht bewenden! Sorge um Dein Schicksal! Tritt in unsere Reihen! An die Arbeit! Für die Republik!

H. A.

Die Reichskonferenz der Jungsozialisten in Jena.

Am 12. und 13. April tagte in Jena die diesjährige Reichskonferenz der Jungsozialisten. Die Gruppe Lübeck hatte dazu den Gen. Hans Ahrendholdt delegiert. Auf der Tagesordnung stand:

1. Nation, Staat und Sozialdemokratie. Referat von Dr. Hermann Heller, Leipzig. Kotreferat von Prof. Dr. Max Adler, Wien.

2. Ausprache.

3. Geschäftsbericht und Beratung der Anträge.

4. Wahl des Reichsausschusses und Redakteurs.

Mit einleitenden Worten von Max Westphal und dem Gesang eines Arbeitersliedes wurde die Konferenz eröffnet.

Sodann nahm Herrmann Heller das Wort zu seinem Vortrage. Er führte ungefähr folgendes aus:

Das mir gestellte Thema ist kein Tagespolitisches. Es ist ein wissenschaftliches. Wie kommt es, daß noch heute in der Arbeiterchaft ein starkes Gefühl gegen den Staat vorhanden ist? Die Gefühlswelt des Arbeiters ist immer noch gefüllt mit Erinnerungen des Hasses gegen den Bismarck-Staat, gegen den Staat, der das Sozialstaatgefecht schuf, der mißhaft, Streits abzutun, der in seiner Justiz sich die juristische Hölle gegen die Freiheitsbedrohungen der Arbeiterklasse hielt. Das ist vollständig begreiflich. Aber damit ist der Arbeiterkampf sein positivsatz Politik geboten. Damit ist sie im Gegenteil in den Erfolgsmöglichkeiten ihrer Politik in diesem Staate geschwächt. Die unerträgliche Notwendigkeit des grauen Alltags hat deshalb die nebligen Täuschungen gründlicher Staatsgegnerschaft, überzeugter Opposition gegen die Ordnung des Staates längst erlebt. Datum: Der Widerstand liegt darin, daß praktisch politisch die Stellung der Sozialdemokratie zum Staat durchaus klar ist und daß in der Theorie nach wie vor veraltete Grundzüge hochgehalten werden. Auf die Dauer ist das ein unhalbbarer Zustand. Wir müssen dazu kommen, volle, absolute Klarheit zu schaffen. Ich komme jetzt zu den wesentlichsten Punkten. Die politische Theorie des Marxismus steht in Verbindung mit der Vereinfachungstheorie. Ohne diese ist sie höchst fehlvoll und würde in sich zusammenfallen. Der Inhalt dieser Theorie ist erledigt. Die fortwährende Anhäufung des Kapitals geht nicht einher mit der Vereinfachung der Lohnarbeiterklasse. Damit ist aber zugleich der zentralpunkt des gesellschaftlichen Lebens, der Staat, verloren geworden. Und nun ist die Frage: Soll das Proletariat den Staat, nicht den Klassenstaat, sondern schlechthin den Staat, positiv bejahen? Es gilt nicht dieses auseinandergerissene Verhältnis, Staat — Wirtschaft. Wer den Staat, d. h. die regelnde Ordnungsverbindung der Menschen, verneint, verneint auch die Wirtschaft. Ich erklärte in meinen Grundzügen: „Die Sozialdemokratie ist ein politischer Kampfverbund, eine Partei, welche die grundlegende Umgestaltung im sozialistischen Geiste erfrebt. Als politischer Verbund lebt sie den Staat, auf den sie wirken will, bereits voran. Als Gegnerin des atomistisch-kapitalistischen Gesellschaft steht ihr die totalitäre Gemeinschaft über dem Individualismus und als solche bekämpft sie den Anarchismus in jeder Form.“

Klarheit ist ohne Staat nicht denbar. Wie auch vollendetes Recht, heilige Forderung des Sozialismus, nicht gedacht werden kann ohne die Voransetzung des autoritären Staates.

Ich verneig mir keinen größeren Gegenpol des Sozialismus als den Anarchismus. Es muß heißen: Gegen die Ordnungslosigkeit, d. h. gegen Primitivkapitalismus, Kommunismus, Anarchismus; für die Ordnung, d. h. für Staat, Recht und Sozialismus.

Einige Worte noch zur Frage der Nation. Nation ist Kultus- und Volksform und soll vom Sozialismus nicht getrennt werden. Wir wollen nicht die kultus- und nationale Gesellschaft. Unser Drängen geht auf die Kulturgemeinschaft aller Volksgenossen. Das Ziel des Sozialisten ist also die volle nationale Kulturgemeinschaft, sein Mittel ist der Klassenkampf.

Die sozialistische Umgestaltung von Staat und Nation ist nur möglich durch verantwortliche Mitarbeit. Zu welcher Art die Mitwirkung zu erfolgen hat, ob durch Kämpfe, aber verantwortungsbereite Opposition oder durch Koalition, darüber entscheidet durchaus nicht allgemeine Grundlage, sondern die jeweiligen Rahmenbedingungen in der Justiz- und Haupthaftigkeit dieses bestehenden Staates.

Als Korreferent nahm dann das Wort Gen. Prof. Dr. Max Adler, Wien. Er führte aus:

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu sagen, daß ich Freude empfinde, bei Ihnen zu sprechen. Sie sind nicht abgestumpft, wie so viele andere. Ihr theoretisches Interesse erregt meine besondere Freude.

Es ist falsch und führt zu Trugschlüssen, wenn man sich die abstrakte Darstellungsform Hellers zu eigen macht. Geschichte wird man nie anders erklären können als wissenschaftlich. Ich will sagen: Es ist falsch, das Marxisches Gesellschaftssystem anzuseinanderzusetzen. Margens Leistung ist in der Totalität nur zu würdigen. Und so zeigt sich uns nicht etwa ein bürgerliches Nationalökonomie, ein bürgerliches Staatswissenschaft und politische Theorie, sondern ein großes Gebäude wissenschaftlicher Denkarbeit. Hellers Erklärung der politischen Theorie des Marxismus mit Rücksicht auf die Vereinfachungstheorie stimmt daher nicht. Ich vertrete nicht die Staatsnegation. In meiner Schrift „Staatsauffassung des Marxismus“ sage ich u. a.: „Die Beseitigung des Staates, von der Marx und Engels reden, ist die des Klassenstaates.“ Und das ist der Zielpunkt in dem Problem. Heller hat das Ganze abstrakt behandelt. In einem Beispiel will ich das zeigen. Er sagte: Man muß den Begriff Staat einmal ohne Vorinenomene wiedergeben. Genau so wie man ein Pferd erst als Pferd würdigt. Dagegen sage ich: Bei der Betrachtung eines Pferdes erscheint nur seine zweilige Nutzung: Reitpferd, Raderpferd oder Zuchtspferd. So beim Staat: Klassenstaat, Feudalstaat oder solidarischer Staat. Es ist klar, daß der Inhalt der Deutschen Republik kapitalistisch ist. Dafür braucht man keine Beweise anzutreten. Heller stellte seiner den Staat als die Ordnung der Gesellschaft hin. Gestalten Sie mit die Trennung! Diese Gesellschaft ist aber unsozialistisch, ungleichmäßig. Sie beruht auf der Privatbesitz an den Produktionsmitteln auf der einen Seite und der Lohnarbeiterhaft auf der anderen Seite. Der Staat

ist das Alter der Wahlfähigkeit verschaffungsändernd von 20 auf 25 Jahre festzulegen.

Nicht durch politische Entrechtung, sondern nur durch politische Verantwortung kann die Jugend zu staatspolitischer Gewinnung erzogen werden.

Die sozialistische Jugend fühlt sich dem deutschen Volkstum verpflichtet, am Aufbau und Ausbau der deutschen Republik zu einem sozialistischen Gemeinwesen gestaltend mitzuwirken.

In den Reichsausschuk gewählt wurden Scholz-Dresden, Marie Hodann-Berlin, Dehrendorf-Hamburg, Lipinski-Leipzig, Hamm-Berlin, Keller-Berlin, Osterode-Braunschweig.

Zum Redakteur der „Jungsozialistischen Blätter“ wurde Engelbert Graf mit 75 gegen 42 Stimmen, die auf Westphal fielen, gewählt.

Um 2 Uhr nachmittags wurde die Konferenz, zu der 122 Delegierte und über 150 Gäste aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren, mit dem Gesang des Liedes: „Brüder zur Sonne“ geschlossen.

Hans Ahrendholdt.

Dänische Arbeiterjugend in Rostock.

Mit gemischten Gefühlen standen am Donnerstag nachmittag junge und alte Arbeiter vor dem Bahnhofgebäude in Erwartung der dänischen Genossen. Wie viele werden es wohl sein? Wie werden wir uns verständigen? einige werden deutsch können — so schwirrt es durchscheinander.

Im Halbkreis standen wir vor dem Ausgang des Bahnhofes. Endlich kamen sie. Voran die Rostoder Fahnenbegleitung, dahinter W. Jesse und Erich Ollenhauer, der Sekretär der Arbeiter-Jugend-Internationale, dann die dänischen Genossen, 61 an der Zahl! Burschen und Mädels im Alter von 18 bis 25 Jahren. Burschen und Mädels? Nein — Damen und Herren nach unserem Sprachgebrauch. Alle waren von unten bis oben in moderner Schminke-Kleidung! Vorweg marschierte die Musikkapelle — Hornmusik! Diese trugen einheitlich weiße Seemannsmützen. Wir waren einfach bass. Das hatten wir nicht erwartet und die Begrüßung fiel dementsprechend nicht allzu begeistert aus.

Schnell formierte sich der Zug. Voran die dänischen Genossen mit ihrer Musik. Der Zug legte sich in Bewegung. Plötzlich erklang im wunderbaren Rhythmus die bekannte Weise der „Internationale“. 60 Kehlen sangen den dänischen Text dazu. Freudig stimmten auch wir mit ein. Die äußere Schranken fiel, das innere Gemeinsamkeitsgefühl kam zum Durchbruch. Dann spielte die Musik die Marschallaise, dann den feinen dänischen Sozialistenmarsch, den auch die deutsche Arbeiterjugend oft und gerne singt. Begeistert klangen die dänischen und deutschen Worte nach gleicher Weise empor zu den Menschen, die aus den Fenstern der Villen und der Mietshäusern dem Juge nachsehen. Längst waren Deutsche und Dänen durchdringend. Hoch schlug die Begeisterung, als die dänische Jugend auch alle unsere Jugendkämpflieder sang, als viele von ihnen gar den deutschen Text sangen. Groß war die Freude, als man entdeckte, daß fast alle dänisch, einige sogar ein sehr gutes Deutsch sprachen. Soviel Deutsch, daß eine Verständigung möglich war, konnte fast jeder. Die Musik spielte unermüdet. Doch wenig Gelang erklang noch. Schon waren wir alle im eifrigsten Disput mit den dänischen Genossen. Immer enger verbanden sich unsere Herzen. Ihre Aktion stieß uns längst nicht mehr ab. Hatten wir doch bald bemerkt, daß unter dieser Hülle prachtvolle Menschen steckten; gebildete und begeisterte Kämpfer für den Sozialismus.

In demheim der Rostoder Arbeiterenschaft, der Philharmonie, erwartete die dänischen Genossen eine prachtvoll geschmückte Kaffeetafel. Nach dem Kaffee ging alles in die Quartiere (sämtliche dänische Genossen waren in Privatquartieren untergebracht), um sich am Abend zu der offiziellen Begrüßungsfeier wieder zu treffen. Die Begrüßungsansprache hielt der Sekretär der Arbeiter-Jugend-Internationale, Erich Ollenhauer - Berlin, sie wurde vom Genossen W. Eriksson, — der auf Kosten der dänischen Jugend seit geraumer Zeit schon die Volkshochschule Tönning besucht und ebenfalls nach Rostock gekommen war — ins Dänische überlest. Die Aufführungen dieses 24jährigen standen auf einer wissenschaftlichen und politischen Höhe, daß sie manchem gelehrten Doktor und Politiker an die Seite gestellt werden konnten. Genosse Kolbjörn, ein vielleicht 20jähriger Student, dankte und begrüßte die Rostoder und deutsche Arbeiterjugend und Arbeiterchaft in deutscher Sprache. Seine Aufführungen waren von Liebe und Dank für die deutsche Arbeiterjugend und Arbeiterschaft im deutschen Disput mit den dänischen Genossen. Immer enger verbanden sich unsere Herzen. Ihre Aktion stieß uns längst nicht mehr ab. Hatten wir doch bald bemerkt, daß unter dieser Hülle prachtvolle Menschen steckten; gebildete und begeisterte Kämpfer für den Sozialismus.

Den Ausführungen beider Redner folgte jubelnder Beifall.

Stephan sangen die Versammlten die „Internationale“. Durch Rezitation, Musik und Vollstanz wurde der Abend verschönt.

Am Freitag morgen wurde die Stadt besichtigt. Der Nachmittag vereinte uns in Barnsdorf zu Spiel und Tanz. Unseren Spielen und Volksstänzen standen die dänischen Genossen zunächst ablehnend gegenüber. Aber bald waren auch sie mitten in den fröhlichen Treiben. Am Abend fanden sich die dänischen Genossen und deren Quartiergeber und die Funktionäre der Rostoder Arbeiter-Jugend zu einer Feier im kleinen Saal der Philharmonie ein. Keine Reden wurden gehalten. Kein großes Programm stand auf der Tagesordnung. Man saß zwanglos an der Kaffeetafel und erfreute sich an Musik, Gesang und heiterer Rezitationen. Zwischendurch konnte man sein plaudern mit den dänischen Genossen, und die gegenseitige Wissbegierde stillen. Die Stimmung war ausgezeichnet. Die lieb, die ich erlebt in diesen Tagen. Frei von allem Völkerhaß und Neid. Mit Begeisterung sangen unsere deutschsprechenden dänischen Genossen unsere deutschen Reichsbannerlieder mit und ehrlich leuchteten ihre Augen, als sie kräftig sangen: „Es lebe die deutsche Einheit. Deutschland, Dänemark den Dänen; jedem Volk sein Land — und doch ein großes Volk von Brüdern!“ Dieser Sinn des Sozialismus kam wunderbar zum Ausdruck an diesem Abend.

Am Sonnabend wurden die Partei- und Genossenschaftsbefreiungen beschließen. Vor allem die „Weserburgische Volkszeitung“ und der Konsumverein. Hierbei möchte ich noch erwähnen, daß am Freitag mittag die Volkszeitung in der Philharmonie den dänischen Gästen ein vorzügliches Essen gab, während der Konsumverein für den Abend Kaffee und Torte spendete.

Am Sonnabend mittag waren wir wiederum an gemeinsamer Mittagsstafel Gäste der Philharmonie. Es m. b. s. Esse und Trinken fand ungezählten Beifall. Im Besonderen wurde reichlich dem Zitronenwasser zugesprochen, ein in Dänemark unbekanntes Getränk. Den Nachmittag konnte jeder nach seinem Belieben verwenden und so einte uns der Abend erst wieder zu Spiel und Tanz und Plaudern in den Jugendheimen.

Frisch jedoch trennten wir uns. Denn am Sonntag morgen gings in die Heide zu dem Waldhaus der Rostocker Arbeiterjugend.

Darüber und über den herzlich-fröhlichen Abschied von den dänischen Brüdern soll ein weiterer Bericht folgen.

H. Stegmann.

Am zweiten Konferenztag wurden organisatorische Angelegenheiten behandelt.

Westphal gab einen kurzen Geschäftsbericht. Die Auflage der „Jungsozialistischen Blätter“ beträgt 4200. Im Laufe befinden sich 178 jungsozialistische Gruppen. Die Gesamtzahl der geistlichen Mitglieder beträgt 4000. Unter unserem Zentralorgan bestehen noch zwei jungsozialistische Beilagen in Parteiblättern und dem vom Hochschaar-Kreis herausgegebenen politischen Rundschau.

Von den gestellten Anträgen wurden einige zurückgezogen; andere dem Reichsausschuss überwiesen, da sie organisatorische Dinge betreffen.

Von der Gruppe Leipzig war folgende Entschließung zur Frage der Aenderung des Artikels 22 der Reichsverfassung eingeholt:

Die Öffnen 1925 in Jena tagende Reichskonferenz der Jungsozialisten wendet sich entschieden gegen alle Bestrebungen,